

**Reise in das Riesengebirge  
August und September 1799**

**Reisejournal des Traugott von Gersdorf  
Bd. 24, S. 141-214**

im Selbstverlag erschienen  
im Winter 2003

Ullrich Junker  
Mörikestr. 16  
D 88285 Bodnegg

## Vorwort

Die Reisebeschreibung ins Riesengebirge aus dem Jahre 1799 des Adolph Traugott von Gersdorf ist für alle Riesengebirgsforscher eine wichtige Quelle. Sie informiert über die Lebensweise unserer Vorfahren, die Verkehrswege, die Landwirtschaft und das Handwerk. Im Gebirge gab es nur Fußsteige, und es bedurfte ortskundige Gebirgsführer um das Gebirge zu durchreisen.

Adolph Traugott von Gersdorf hat seine Reisen in 31 handgeschriebenen Reisejournalen u. 4 Bände Kopien niedergeschrieben. Diese Reisejournale beginnen mit Band 1 im Jahre 1765 u. enden mit Band 31 im Jahre 1806.

Alle Reisen von Gersdorfs sind wissenschaftlich geprägt, so hält er alle Abreise- u. Ankunftszeiten mit den Zwischenstationen zeitlich auf die Minute fest, Windgeschwindigkeiten und Luftdruck werden gemessen und Wetterbeobachtungen werden notiert. Von Gesteinen wurden Proben genommen und deren Fundort protokolliert. Aber auch der Stand der Natur, Reife der Kirschen, des Kornes, der Wiesenwuchs wird an den verschiedenen Orten protokolliert und auch die unterschiedliche Reife je nach Ortslage vermerkt.

Die Reisejournale befinden sich heute in der Oberlausitzischen Bibliothek der Wissenschaften bei den Städtischen Kunstsammlungen in Görlitz.

Dem Leiter der Bibliothek, Herrn Matthias Wenzel, gilt mein Dank, daß er Kopien aus diesem Journal für die Transkription zur Verfügung gestellt hat.

Herr Heinz Kleinert vom Gablonzer Archiv in Neugablonz hat die Korrekturlesung übernommen. Ihm gilt mein herzlicher Dank für seine bewährte, mühevollen und mit viel Freizeit verbundene Unterstützung.

Mögen sich die Heimatforscher und Freunde des Iser- u. Riesengebirges an dieser Schrift erfreuen und ihren Geschichtswissenstand dieser Region erweitern.

im Januar 2003

Ullrich Junker  
Mörikestr.16  
D 88285 Bodnegg



- 141 Bemerkungen auf einer Reise in das Riesengebirge in Gesellschaft meines Freundes des Herrn Bergrathes und dessen Töchter, der beyden Fräuleins, Caroline und Juliane von Charpentier.  
 Im August und September 1799

den 28<sup>ten</sup> Aug. Mittwochs. Fuhren wir bis Warmbrunn

Abreise von Meffersdorf früh um	6. <sup>h</sup> 17. <sup>m</sup>
durch Neu Scheibe	6. <sup>h</sup> 38. <sup>m</sup>
durch Heÿde	6. <sup>h</sup> 40. <sup>m</sup>
durch Alt Scheibe	6. <sup>h</sup> 43. <sup>m</sup>
beÿ Egelsdorf	7. <sup>h</sup> 10. <sup>m</sup>
durch Friedeberg	7. <sup>h</sup> 34. <sup>m</sup>
beÿ den Siebenhäusern	7. <sup>h</sup> 52. <sup>m</sup>
durch Greifenstein	8. <sup>h</sup> 8. <sup>m</sup>
beÿ der Kreuzschenke	8. <sup>h</sup> 27. <sup>m</sup>
beÿ der Ottendorfer Kirche	8. <sup>h</sup> 37. <sup>m</sup>
Durch Langwasser	9. <sup>h</sup> 5. <sup>m</sup>
Jn Spiller	10. <sup>h</sup> 0. <sup>m</sup>
Jn Bärthelsdorf	10. <sup>h</sup> 22. <sup>m</sup>
	N. M.
Durch Reimnitz	1. <sup>h</sup> 38. <sup>m</sup>
durch Boberröhrsdorf	2. <sup>h</sup> 0. <sup>m</sup>
beÿm Lamme	2. <sup>h</sup> 15. <sup>m</sup>
Jn Hirschberg	2. <sup>h</sup> 31. <sup>m</sup>
	2. <sup>h</sup> 35. <sup>m</sup>
Jn Warmbrunn, 5. Meilen	3. <sup>h</sup> 20. <sup>m</sup>

Um Meffersdorf ward heute die Winterkornärndte beschlossen, und es sollte nun eben der Anfang mit dem Hauen des Hafers gemacht werden. Unterweges fanden wie schon hin und wieder Hafer, auch Gerste gehauen.

Die Gebirge waren immer vortreflich; und besonders Nachmittags wurden sie, je weiter Ostlich immer desto schöner. Die Aussichten ins Land aber in die Ferne waren nicht eben vorzüglich, ja wirklich schon etwas heegerich.

Gleich beÿ den ersten Häusern von Reimnitz trifft das am Berge hinauf sich ziehende Dorf Seiferschau gerade vor die Schreiberhauer Hochsteine.

Jn Hirschberg war heute Jahrmarkt. Als wir einige Minuten auf dem Markte

- 142 hielten, um uns Semmel zum Proviante für unsere Gebirgsreise einkaufen zu lassen, kam Herr ..ring einen Augenblick zu uns, welcher mit der Frau von Uechritz auf Seÿfersdorf in der Stadt zu Markte war.

Jn Meffersdorf war in der vorigen Nacht ruckweise Süd Sturm gegangen, beÿ der Abreise früh Nord 1. von Alt Scheibe etwa 2. welcher bald S. 4. ward, bald hinter Friedeberg aber sich wieder legte und nachher auf dem ganzen Wege meistens nur bis 2. selten 3. war. Des Südwindes ungeachtet war es früh sehr Kühle, wurde in den Mittagstunden sehr warm.

- In Warmbrunn mussten wir uns, weil der Gasthof besetzt war, bey einem Becker gegenüber einlogieren, woselbst wir uns auch weit besser befanden, als wir uns im Wirthshause würden befunden haben.
- Bald nach unserer Ankunft kam mein Neffe der preußische Lieutenant von Gersdorf, vom stockhaußischen Regimente zu uns, welcher der Gicht wegen das hiesige Bad gebraucht und noch ziemlich krank war.
- Sobald wir Kaffee getrunken hatten, giengen wir von selbigem begleitet aus. Wir giengen zuerst in das mehr Südlich stehende neue Gesellschaftsgebäude; welches wie die Ueberschrift bezeugt der Graf Schaafgotsch zum Vergnügen der Badegäste erbaut hat. Das Mittel dieses Gebäudes ist ein großer runder Musiksaal, mit einer über die übrige Dachnung hervorstehenden Kuppel. Aus diesem Saale tritt man hinein in den großen Tanzsaal und rechts in den eben so großen Speisesaal. An beyden Sälen sind an jedem Ende derselben noch 2. Stübchen zum Spielen, wovon jedoch die 2.
- 143 vordersten am Tanzsaale zur Wohnung für den Traiteur bestimmt sind. Vor dem runden Musiksaale ist das Wohnhaus und hinter dem Musiksaale ein, jedoch wohl etwas dunkles Billardzimmer; Einige Kleinigkeiten an den äusern Verzierungen ausgenommen, ist das ganze Gebäude in einem recht guten Geschmacke aufgeföhret. Auch die inwendige Malerey, welche jedoch noch lange nicht beendiget ist, wird größtentheils recht hübsch. Nur die Fußböden, worzu das Holz nicht trocken genug gewesen seyn mag, sind schon ganz verdorben und müssen wieder neu gemacht werden. Aus dem Speisesaale hat man die prächtigste Aussicht auf das ganze unglaublich schöne Riesengebirge, vom Schmiedeberger Passe an, bis zu den Weiberbergen, auch weiter rechts herum, auf die allmählig wieder niedriger werdenden Berge, unter denen der Schreiberhauer Hochstein, wegen der spitzigern Forme, welche er von hier annimmt, sich sehr vortheilhaft auszeichnet.
- Wir giengen alsdann bis an das Ende der neuen Allee von Bombardischen Pappeln hinaus, wo wir unsere Fernrohre aufstellten und die ganze Gegend recht durchstudierten. Die Gebirge waren vortreflich, wegen striemig flaseriger hoher aus West ziehender Wolken aber nicht beständig beleuchtet, als dann aber auch recht dunkel. Der manchmal wieder etwas stärker werdende Süd Wind hinderte uns etwas am Umsehen, weil er verursachte, dass die Luft, besonders durch das große Fernrohr sehr zitterte. Weil der Wind etwas kühle ward, gieng mein Neven 6.<sup>h</sup> wieder herein, wir aber warteten noch an der Südseite des oben gedachten neuen Gebäudes Sonnenuntergang ab; weil ich mir sowohl auf dem Gebirge, als auch am Himmel noch schöne Erscheinungen erwartete. Beydes traf auch zu.
- 144 Bey Sonnenuntergang, welcher hier ungefähr in dem Einschnitte zwischen dem Berge, worauf der Bieberstein, ein großer Felsen liegt, und dem rechts davon gelegenen kleinern Buchberge, um 6.<sup>h</sup> 42.<sup>m</sup> erfolgte, blieben einige der höchsten Kämme des Gebirges noch eine lange Zeit am allerlängsten aber die Kuppe selbst, woran man recht deutlich den Schlagschatten der kleinen Kuppe unterscheiden konnte, vortreflich dunkelrosenfarben beleuchtet, ganz bestimmt bis 6.<sup>h</sup> 52.<sup>m</sup> vermuthlich aber noch ein wenig länger, von den letzten Sonnenstrahlen. Nachher nahm der Himmel, über

den nun recht dunkeln Gebirge, dunkele Rosenfarben, gegen West aber prächtiger mehr und weniger brennend gelblich rothe mit grün vermischte Farben an, wodurch der Umriß der davor gelegenen dunkeln Gebirge eine ganz unglaubliche Bestimmtheit erhielt. Schon ehe die Sonne völlig untergieng zeigte sich Sudlich von selbiger eine Nebensonne von jedoch nur mäßiger Lebhaftigkeit der bunten Farben.

Den 29<sup>ten</sup> Aug. Donnerstags. In der Nacht war der Sud-Wind ruckweise immer wieder sehr heftig gegangen. Früh war er nur 1 bey wenig gewolkten Himmel, mit vortreflichem Morgenrothe. Das Gebirge, welches wir doch größtentheils aus unserm Quartieren sehen konnten, war sehr schön und vortreflich beleuchtet, am allervorzüglichsten der Kynast, welcher kaum merklich rechts unter die Agnetendorfer Schneeegrube traf.

durch Greifenstein	6. <sup>h</sup> 8. <sup>m</sup>
Abreise von Warmbrunn früh um	6. <sup>h</sup> 8. <sup>m</sup>
durch Hermsdorf	6. <sup>h</sup> 55. <sup>m</sup>
durch Petersdorf	7. <sup>h</sup> 17. <sup>m</sup>
In Herrn Prellers Vitriolwerke	8. <sup>h</sup> 2. <sup>m</sup>
Im Schreiberhauer Kretscham 2 kleine Meilen	9. <sup>h</sup> 30. <sup>m</sup>

145 Herr Preller, an welchen ich bereits gestern geschrieben, und ihn da um einige kleine Anstalten zu unserer heutigen weiten Reise von da auf das Gebirge ersucht hatte, begegnete uns bald, weil er heute nach Hirschberg fahren musste. Wir nahmen in der Geschwindigkeit noch Abrede über verschiedenes mit ihm.

Die Gebirge, besonders die Westlichen, waren unterwegs vortreflich, bey der meistens schönen Morgenbeleuchtung.

In Hermsdorf hielten wir uns einige Minuten auf, bey dem sogenannten Commandanten des Kynast, wo ich einige Träger und 2. Tragsessel zu bekommen wünschte, auf denen wir uns , wenigstens auf leidlichem Wege, auf unserer Bergreise abwechselnd könnten tragen lassen, weil ich nicht nur den beyden Fräuleins und deren Vater, sondern besonders auch mir selbst gar nicht zutraute, eine so beschwerliche Reise ganz zu Fuße zurücklegen zu können. Da jedoch alle diejenigen Träger, welche sonst von hier aus Fremde auf den Kynast zu tragen pflegen, weit draussen im Busche abwesend seyn sollten, so mussten wir, ohne unsere Absicht erreicht zu haben, weiter fahren. In dem schönen Dorfe Petersdorf war ausnehmend vieles Obst, welches auch schon in Hermsdorf ziemlich häufig war. Die Aussicht auf das Gebirge, besonders gegen die Schneeegruben, war von der letzten Brücke bis zum Vitriolwerke vortreflich.

146 Der jüngerer Herr Preller, welcher nebst des Schreiberhauer Glasmeister Preislers Sohne, dem jüngeren Preisler und seinem Schwager Matternen, die neue Glashütte Hoffnungsthal betreibt, bewirthete uns mit einem Frühstücke, ließ 2. Armstühle mit Stangen um Tragen zurechtemachen, und gab uns hierzu von den Arbeitern auf dem Vitriolwerke 4. Träger, und noch einen 5<sup>ten</sup> mit einem Reff über dieses hatten wir noch 4. Träger, als 3. von Meffersdorf, mit denen wir gestern in Warmbrunn zusammen gekommen waren, und den alten Zeidler aus Schreiberhau, welchen wir in Petersdorf

begegnet waren, und welcher sich uns gleich als den im Berliner Almanach zum Vergnügen und zur Verbreitung nützliche Kenntnisse für 1796 empfohlenen und daselbst in Kupfer abgebildeten guten Gebirgsboten Siegemund Zeidler anbot. Erst in der Folge ward ich zu spät inne, dass dieses eigentlich sein Sohn ist, er selbst aber uns schändlich belogen und sehr hintergangen hatte, und dass er auch kaum die Benennung eines einzigen Berges, ja öfters nicht einmal die Wege wusste und dabey sehr begehrllich und versoffen war.

Der jüngere Herr Preller selbst begleitete uns auf der weiteren Reise und kam zu Fuße in den Schreiberhauer Kretscham, bis wohin wir noch fuhren.

Bis dahin gieng es vom Vitriolwerke an meistens schon sehr bergauf. Alle nahe gelegenen Gras und Wiesenflecke waren vortreflich grün, und alle Bäume vortreflich belaubt und so frisch, als wenn es noch vor Johanne wäre, und überhaupt dieser ganze Weg ungemein romantisch. Sobald nun die Träger im Kretscham noch gefrühstückt hatten, machten wir uns auf den Weg.

147 Der Herr Bergrath und ich ließen uns tragen. Doch gieng ich auf diesem Wege bis zur Baude vom sogenannten Gehaue an durch den ganzen übrigen Wald und bis zu oberst der steilen Berglehne von der Kuchel herauf, wo wir als dann nicht mehr weit in die Baude hatten.

Aufbruch am Schreiberhauer Kretscham um 10.<sup>h</sup> 0.<sup>m</sup>

Ueber die Böhmishe Brücke über den Zacken 10.<sup>h</sup> 42.<sup>m</sup>

In den Kuchelhäusern bey Liebichen 10.<sup>h</sup> 52.<sup>m</sup>

11.<sup>h</sup> 16.<sup>m</sup>

Beÿ dem sogenannten großen oder letzten

Hause von Schreiberhau 11.<sup>h</sup> 24.<sup>m</sup>

11.<sup>h</sup> 27.<sup>m</sup>

Ueber die Kuchel 12.<sup>h</sup> 0.<sup>m</sup>

Ueber die kleine Kuchel N.M. 1.<sup>h</sup> 00.<sup>m</sup>

In der alten Schlesischen Baude, auch Fran-

zens Baude genannt 2.<sup>h</sup> 8.<sup>m</sup>

Vom Schreiberhauer Kretscham an gieng es gleich links von der Straße ab, sehr bergauf, und es ward bald eine sehr schöne Aussicht rückwärts über das Thal gegen den Stangenberg und weiter links herum, und bald auch zu unserer Linken über das tiefe dunkele beholzte Zaken und Kuchelthal und auf das ganze vor uns gelegene Gebirge, vom Silberrande bis rechts vom Reifträger, von welchem wir links die alte Schlesische Baude schon vortreflich sahen, worinnen wir heute unser Nachtquartier zu halten gedachten. Bald gieng es nun durch das tiefe schroffe Thal des Zakens über die sogenannte Böhmishe Brücke, und nun hoch hart an der Sud Ostseite des Zakens hinauf, wo eine milde Aussicht auf den sehr tief unter uns über und zwischen großen Granitblöcken hinweg rauschenden Zaken und den

148 gegenüber gelegener felsigen und beholzten Salzberg war. Von der Böhmischen Brücke an heißt dieser Theil von Schreiberhau die Kuchelhäuser. In diesen ward in Liebichs Sommerhause zum erstenmal geruhet. Am Ende dieser Häuser kamen wir bey dem sogenannten Großen Hause, einem schlechten Wirthshause, vorbeÿ. Bald darauf kamen wir durch einen sehr



anmuthigen Wald aus Schwarzholze und Buchen, worinnen es bis an die Kuchel ziemlich eben gieng. Das Bette der Kuchel selbst hat hier schon sehr vielen Abhang, und liegt voller größerer und kleinerer Granitblöcke, wovon sehr viele mit dem schönsten rothen Besso Tholitko überzogen, oder sogenannte Veilchensteine sind. Von hier an gieng es nun gleich sehr bergauf in Fichtenholze. Auf dem ersten freyen Flecke gleich über diesem Holze schoß Herr Preller ein Pistol ab, gegen die jenseits oder Westlich vom Kuchelthale ansteigende Berglehne, welche zu unterst ein wenig felsig, höher oben aber wieder beholzt ist. Dieser Schuß gab ein sehr schönes rollendes Echo. Hier war auch schon die Aussicht rückwärts gegen die Schreiberhauer Hochsteine und einen großen Theil der sich weiter rechts vor dem hergekehrten Abhange des Schwarzenberges hinziehenden Dorfes Schreiberhau recht schön. Zu unserer Rechten, oder Westlich erhob sich gleich aus der Kuchel der Nord Ostliche Fuß des Reifträgers und stieg ununterbrochen bis zu seinem höchsten Gipfel an. Oberhalb dem sogenannten Verhaue, gleich vor dem Eingange des wieder dichtern Holzes ward nun die Aussicht sehr schön über Hirschberg und alle dieses Thal Nordlich umgebende Berge und bis weit links vom Gröditzberge, welcher von hier etwas links über den Bieberstein traf. Nun gieng es wieder im Holze einen sehr steinigen Weg hinauf; alsdann über die kleine Kuchel und nun an deren West Seite, nur in sehr einzelnen Gehölze noch ein Stück sehr steil hinauf, wo wir nun unsern Zweck, die Alte Schlesische Baude, an der von da wieder etwas sanfter ansteigender freÿern Berglehne bald vor uns erblickten. Herr Preller schoß hier wieder, jedoch ohne sonderliche Wirkung. Es gieng nun vollends auf Rasen, oder Wieseflecken, worauf viele Menschen theils mit Hauen, theils mit Abtrocknen des Heufutters beschäftigt waren, bis zur Baude hinauf. Auf diesem Wege erweiterte sich immer die Aussicht rückwärts; und links jenseits der kleinen Kuchel erhoben sich im Holze etliche beträchtliche graue Granitfelsmassen, die sogenannten Bräuerhannsessteine. Schade war es aber, daß beÿ dem immer noch anhaltenden Sud Winde 2. bis 3. die Aussichten auf das Land anfang an immer heegericher zu werden. Außer den mehr und weniger hohen aus West ziehenden striemig flaserigen Wolken, fiengen nun auch an einzelne etwas tiefere kleine Wolken mit abgerundeten Rändern sich hin und wieder zu zeigen, welche mir Regen und Gewitter für diesen Nachmittag oder die künftige Nacht befürchten ließen.

Wir fanden in der Baude eine große Menge Menschen, wegen der itzigen Heuärndte, eine unbeschreibliche Hitze und einen unleidlichen Geruch, und nicht allzufreundliche Aufnahme der Besitzer, deren sehr zahlreiche größere und kleinere Familie so äuserst schmutzig und schlecht bekleidet giengen, daß es sich kaum sagen läßt. Zum Glücke für uns fanden wir es auf dem breiten Gange unter dem weit hervorragenden Dache an der Nord Seite der Baude so windstill, dass wir uns daselbst an einen Tisch setzen, unsere ganze Zeit bis fast zum Schlafengehen daselbst zubringen, auch daselbst unsere Mittags und Abendmahlzeit halten, Kaffee trinken, Bemerkungen über die Aussichten machen und schreiben konnten.

Wir hatten hier eine freÿe Aussicht vom rechten oder Nord Ostlichen Abhange des Reifträgers an, bis an den nahen Bergrücken, welcher sich rechts vor-

wärts, Ostlich von der kleinen Kuchel, mit den daran gelegenen Bräuer Hannsessteine, vom Gebirge links hinabzieht und auf der Jauerischen Char- te der Koralstein heißt. Diese Aussicht geht also sehr reichlich von Nord West durch Nord bis Nord Ost und begreift also mehr als den 4<sup>ten</sup> Theil ganz freyen Horizont.

Man sieht vom Reifträger an rechts herum den Riesenkamm an den fast ohne die geringste Vertiefung mit dem ersten zusammenhängenden Winterseifenkamm, die Weisse Steinrücke, die Abendburg und den langen geraden Rücken oder Kamm von da bis zu den beyden ziemlich weit aus einander stehenden Schreiberhauer Hochsteinen. Links von den Hochsteinen ragt noch der sanfte Rücken des noch entferntern Kemnitzberges hervor, mitten vor welchem sich die Straße nach der Schreiberhauer Glashütte von den oberen Häusern dieses Dorfes am Berge hinauszieht. Längst vor dem

151 Hochsteine und dem ganzen sich weit rechts davon hinziehenden immer niedriger werdenden Schwarzenberge zieht sich das weitläufige Dorf Schreiberhau hinab, mit vielen Schluchten und dazwischen liegenden beholzten schroffen und sanftern Hügeln.

Aus vormaligen Beobachtungen wusste ich zwar so viel, dass sich von hieraus der entfernte Horizont ungefähr mit dem Hochsteine vergleicht; heute aber war es dahin zu so düstern, daß er ganz unsichtbar blieb. Ueberhaupt herrschte so eine Art von Düsterei über der ganzen Gegend, daß man wirklich mehr eine Art von trauriger Stimmung empfand, da man im Gegentheile, wenn man eine so schöne Gegend bey reiner Luft und unter guter Beleuchtung von einem so hoch gelegenen Orte übersehen kann, sich meistens in einer sehr fröhlichen Stimmung des Geistes zu befinden pflegt. Unter diesen Umständen konnte ich mich blos auf die Bestimmung einzelner Gegenstände einlassen.

Gerade über den rechten Fuß der Farbensteine sieht man die mit Schindeln gedeckte Langwasser Kirche, mit dem rothgedeckten Thurme links oder Westlich, gleich rechts unter der Welkersdorfer Windmühle.

Etwas weiter rechts, gerade über dem Bleichplane in Schreiberhau sieht man die Klosterkirche und das ganze Städtchen Liebenthal, auch die links davon stehende St. Annenkirche, worüber gleich links der Löwenberger Wald anfängt, über welchen gleich wieder links die Welkersdorfer Windmühle, und gleich links hinter dieser der Talkenstein zu sehen ist.

So weit rechts von Langwasser, als links von Liebenthal, die mit Schindeln

152 gedeckte Börngrützer Kirche mit roth gedeckten Thurme links.

Die Börngrützer Windmühle trifft gleich rechts über die Kirche.

In der Linie mitten zwischen der Langwasser und Börngrützer Kirche, über dem Löwenberger Walde, ein viel entfernterer weislicher Thurm, ganz unfehlbar + der Giesmannsdorfische. Alles entferntere blieb völlig unkenntlich.

Der Gröditzberg trifft gerade über die Chaussee an der West Seite des Zakens unterhalb des Vitriolwerkes.

Der Probsthayner Spitzberg ganz wenig links über die Käyserswalder Catholische Kirche, welche mit Schindeln gedeckt ist, und auf ihrem höhern Westlichen Theile einen Dachreuter hat. Etwas links von dem Spitzberge

liegt gleich rechts von dem Kleinen Pfaffenberge der mit Ziegeln gedeckte Wiesenthaler Hof. Die schöne weisse Voigtsdorfer Kirche mit einem rothgedeckten Thurme links, trifft ganz wenig rechts über das Kayserwälder Bethaus mit einem gebrochenen Schindeldache. Ein wenig links von der Neukircher Hube sieht man über die nähere davor gelegene Bergkette den Wolfsberg bei Goldberg, und weiter rechts den kleinen sanftspitzigen Flensberg. Der Stangenberg fällt ein wenig rechts vor der etwas darüber herausragenden sanften Kuppe der hohen Kohlige ab.

Ueber den rechten Abhang des Stangenberges sieht man den rechten Abhang des beholzten Elsnerberges ganz schmal und parallel mit ersteren sich hinabziehen.

153 Rechts darüber noch einen entfernten länglichen Berg bey Hasel, bis an den davon rechts ansteigenden höheren etwas näheren Wilsberg, woran man etwas links unter seiner Spitze den Kalkbruch an seinem hieher gerichteten Abhänge liegen sieht. Vom Wilsberge an rechts zieht sich die ganze Kette der dasigen Gebirge über den Kapellenberg hinweg, und die Pomsener mit Schindeln gedeckte Kirche mit dem roth gedeckten Thurme links oder Westlich, trifft ein wenig links hinter den dasigen Kleinen Spitzberg. Vor der Pomsener Kirche ganz wenig links liegt das dasige roth gedeckte Bethaus, weiter links das etwas entferntere Wohnhaus, und noch weiter links die Windmühle selbst, und zwar diese noch etwas weiter rechts von der großen Fichte, als links von der Kirche.

Der Pomsener mit Schauben gedeckte Oberhof trifft in die Linie zwischen der Kirche und dem Kleinen Spitzberge.

Gleich rechts hinter dem Kleinen Spitzberge liegt der längliche beholzte Eichberg, und gleich rechts vor diesem schließt der Schindelwald wenig links unter dem hohen Holzabsatze des Butterberges sich hinter dessen linken Abhang an, woneben rechts nun bald die zuerst gedachte Ostlich jenseits der Kleinen Kuchel ansteigende nahe Berglehne vortritt.

Obschon der Horizont weit über die ganze eben gedachte entfernte Gebirgskette hinwegging, so war es doch zu hegerich, um in dieser Gegend mehrere Bestimmungen machen zu können. Bloss die große Leubussische Stadtkirche konnte ich noch sehen, und diese trifft in die Linie mitten zwischen die große Pomsener Fichte und die Pomsener Kirche.

Von Hirschberg sieht man den Westlichen Anfang in der Linie vor dem Wilsberge, das übrige von Hirschberg verbirgt sich schon hinter der mehrmals gedachten nahen Berglehne.

Oberhalb der Baude sieht man bloss den über der nahen Kuchelgrube ansteigenden Kamme, welcher sich Westlich ein wenig senkt, wo als dann der Reifträger noch etwas ansteigt.

154 Es ward nach und nach immer mehr gewölkt und etwas Gewitterhaft, und ob sich schon zu meiner Verwunderung noch kein Theil des Gebirges in Wolken verhüllte, so verbreitete sich doch schon lange vor 6.<sup>h</sup> über das Schreiberhauer Thal eine rechte Finsternis, welche über dieses ganze fast so schöne Thal eine rechte traurige matte blaue Farbe verbreitete, und es regnete nun schon in Nord West.

Bis dahin waren heute eine große Menge Heuleute unterhalb der Baude mit

dem Dürrmachen des Futters beschäftigt, welches sie in großen Hucken in der Gestalt eines großen Raffes in die Baude herauftrugen.

Der vorgedachte Regen zog nun gegen 6.<sup>h</sup> Nordlich ins Land hinein, bald kam aber auch aus West über den Reifträger Regen. Es regnete nun bey immer schwächer werdendem Winde über eine Viertelstunde lang 2. ward nun völlig windstill, blieb sehr gewolkt und regnete immer noch in der Ferne in Nord längst am ganzen Gebirge hin, soviel wir hier davon übersehen konnten, lagen nun leichte tiefere Nebelwolken, welche bald gegen die Berge, bald auch unter sich selbst auf manichfaltige Weise gegen einander angezogen, manchmal auch von einander abgestoßen wurden, und geschwind entstanden, geschwind auch wieder zerstoben. Bey diesen sichtbaren Wirkungen der atmosphärischen Elektrizität bedauerte ich es sehr, keine Versuche darüber anstellen zu können, weil ich in meinem mitgenommenen Weiseschen Elektrometer die Goldblättchen an der Seite hängend fand, und endlich eines davon zerriß. Unter und zwischen den gedachten Wolken hindurch ward nun öfters wieder Aussicht auf das schöne Schreiberhauer Thal,  
155 welches nun bey weitem nicht mehr sein so düsteres und trauriges Ansehen hatte, sondern bereits viel lachender aussahe. Von 6 ½.<sup>h</sup> an aber regnete es nun wieder die mehrste Zeit stark; nur manchmal ließ es auf kurze Zeit nach. Gegen 8.<sup>h</sup> blitzte es mehre male, obwohl nach langen Zwischenräumen, auf der Sud Seite hinter dem Gebirge, doch war es nur ein Leuchten, ohne sichtbaren Strahl. Blos der letzte Blitz, etwas mehr Sud Ostlich, über die Gegend des von hier nicht mehr sichtbaren Großen Rades hin, war etwas stark, worauf in weniger als 20. Sekunden der einzige, doch für diese Nähe ganz außerordentlich schwache Donner erfolgte, worauf es von dieser Zeit an auch sehr neblig und sehr finster ward.

Den 30<sup>ten</sup> Aug. Freÿtags. Nachdem wir gestern Abends nur mit vieler Mühe verschiedene der hier übernachtenden vielen Heuleute dahin gebracht hatten, daß sie uns endlich die Stube allein überließen, und zu ihren Kameraden auf dem Heuboden giengen, legten wir uns zwar gegen 9.<sup>h</sup> auf ein übrigens recht gutes Lager von recht romantisch riechenden neuen, aber ziemlich trockenen Heue, konnten aber nicht nur der ganz unbeschreiblichen Hitze wegen, (der Ofen war so heis, daß man ihn nicht berühren konnte) sondern auch wegen eines ganz unzähligen Heeres kleiner Thiere, worunter eine kleine Art von Heupferden, von der Größe der kleinsten Fliege die heufigsten waren, und uns an allen Theilen des Körpers, welche nicht aufs allersorgfältigste dagegen verwahrt waren, auf das allerempfindlichste peinigten, kein Auge zuthun. Aus beyden Ursachen, auch einmal um eine in der Stube befindliche  
156 Katze hinauszuschaffen standen wir ein paar Mal in dieser Nacht auf, ließen uns Licht anmachen, und saßen lange auf den Bänken, mussten es aber doch endlich immer wieder versuchen, ob wir noch etwas schlafen könnten. Da bey stürmte die ganze Nacht hindurch heftiger Sud West Wind, mit starkem Regen und machte uns allerdings für die Zukunft etwas bange. Unter diesen mißlichen Umständen hatten wir wohl alle ziemlich schlecht geschlafen, wenigstens ich noch lange keine Stunde, und ich erwartete mit dem sehnlichsten Verlangen den Anbruch des Tages, um nur mein Lager verlassen zu

können; und selbst früh war die Hitze in unserer Stube noch schrecklich, indem der Ofen kaum merklich ausgekühlt war.

Von 4. <sup>h</sup> früh an regnete es etwas schwächer, und war dabey bald mehr bald weniger neblig, so daß man sogar manchmal durch den Nebel Durchsichten auf niedrigere Theile des Gebirges und nach Schreiberhau hinab hatte. Dabey ward es stille, und der aufliegende Nebel zog langsam, bald aus Suden über das Gebirge herab, bald aus Norden am Gebirge herauf. Der stärkere und schwächere Nebel mit abwechselndem meistens schwachen Staubregen währte bis nach 9. <sup>h</sup> Vormittags, worauf meine, den Vermuthungen der Bau-  
157 den leute entgegengesetzte Hofnung zu besserer Witterung, wirklich in Erfüllung zu gehen anfang. Unter den mannichfaltigsten Abwechselungen wurden nun zwischen den lichten und dunklern Wolken immer mehrere und sich erweiternde Durchsichten, zuerst nur in die verschiedenen von der Sonne schon vortreflich beleuchteten Thäler von Schreiberhau. Oefters sahen wir den schönsten Sonnenschein im Schreiberhauer Thale, welches heute statt der gestrigen traurigen blauen Farbe, mit den allerlebhaftesten bunten dunklen und lichten Farben prangte, und schon dadurch dem Geiste mir ganz andere freudigere Stimmung gab, als gestern; und dünne fleckige graue Nebelwolken flogen gleichssam öfters von unten gegen uns heran, indem wir noch die erhabenen Bergrücken hinter uns heiter sahen. Die Wolken hoben und verzogen sich immer mehr. Bey der ganz außerordentlich reinen Luft wurden die Aussichten vortreflich, worüber ich der Kürze der Zeit ungeachtet nachfolgende Bemerkungen machte.

Ueber den rechten Abhang der Farbensteine, gleich links über das linke Ende von Börngrütze, sieht man das roth gedeckte Städtchen Naumburg.

Etwas rechts dahinter, gleich links über der Börngrützer Kirche, das Siegesdorfer Ober Vorwerk, und noch ein wenig rechts dahinter die Siegesdorfer Kirche und den Hof.

Bunzlau ein ziemliches Stück rechts über Liebenthal Weiter rechts das schöne rothgedeckte Schloß Hollstein. Rechts davor ganz Kemnitz, die Kirche und das mit Schindeln gedeckte Herrenhaus rechts daneben. Viel weiter rechts noch eine Menge Orte, darunter die Chatholische und alsdann die schöne roth gedeckte Evangelische Kirche in Groß Hartmannsdorf, gerade über dem Wünschendorfer Kalkbruch.

Etwas weiter rechts der gerade hergekehrte Hartliebsdorfer Sandsteinbruch:

Gerade davor eine mit Schindeln gedeckte Kirche mit dem Thurme an der linken Seite vermuthlich Zobten.

Gerade davor die weisse Matzdorfer Kapelle. Weiter rechts das alte Bergschloß Lähnhaus. Gleich rechts darüber der Gröditzberg, Gleich rechts

158 vor dessen Fuße der her gekehrte große Hakenauer Sandsteinbruch. Weiter rechts der nähere Probsthayner Spitzberg, und links über selbigen eine Menge nähere und entferntere Kirchen, auch die Stadt Haynau sehr wenig links darüber.

Der entferntere Horizont vergleicht sich gerade mit den Bäumen auf dem Hochsteine, und ist links davon noch über die Kämme bis zur weissen Steinrücke hin sichtbar.

Das Wasser der Kuchel rauschte heute beständig sehr.

Sobald wir noch unsere aus sehr guter Milchsuppe bestehende Mittagsmahlzeit zu uns genommen hatten, brachen wir auf, um heute noch den Elbfall und die Schnee gruben zu besehen. Der Herr Bergrath und ich ließen uns wieder tragen, wo es der Weg erlaubte.

Aufbruch aus der Alten Schlesischen Baude	V.M. 11. <sup>h</sup> 12. <sup>m</sup>	zu oberst auf dem
Gebirge auf der Böhmischen Grenze	12. <sup>h</sup> 0. <sup>m</sup>	
Beÿm Elbfalle	1. <sup>h</sup> 10. <sup>m</sup>	
	1. <sup>h</sup> 20. <sup>m</sup>	
Beÿ der Großen Schnee grube	2. <sup>h</sup> 50. <sup>m</sup>	
	3. <sup>h</sup> 0. <sup>m</sup>	
An der West Seite der Kleinen Schnee grube	3. <sup>h</sup> 17. <sup>m</sup>	
	4. <sup>h</sup> 40. <sup>m</sup>	
Oberhalb der Martinsbaude	5. <sup>h</sup> 32. <sup>m</sup>	
In Krauses Baude	7. <sup>h</sup> 40. <sup>m</sup>	

- Am Berge hinauf ward die Aussicht rückwärts immer schöner, und breitete sich da rechts immer mehr aus, bis Kupferberg, rechts von den 2. spitzigen Bergen, dem Falkenberge und Falkensteine. Die höchsten Kuppen des Riesengebirges verhüllten sich aber schon wieder manchmal. Nach einer langen Weile kamen nun zwischen den Schweinsteine und dem Rabensteine, das Siebengeibelgestein, die nahe Kranichswiese und entferntere Böhmisches
- 159 Gebirge weiter links, heraus, die sich, je höher wir kamen, links und rechts erweiterten, besonders links, mit dem sehr entfernten Erzgebirge über dem Kleisberge. Die Aussicht gieng meistens unter gleichsam flockig herabhängenden Wolken hin, welche sie zu oberst auch wieder verbargen. Sobald wir nun die größte Höhe erreicht hatten, kamen wir quer über die Böhmisches Grenze, über einen auf selbigen hingehenden nicht allzu betretenen Fußsteig. Hier sehen wir nun über die vor uns liegende ziemlich große etwas ungleiche Ebene, die sogenannte Navorische Wiese, welche mit ziemlich schlichtem dürrer Grase und mehr und wenigem Knieholze bewachsen ist, welches schon bald oberhalb der Baude anfang. Süd Ostlich senkt sie sich ganz sanft gegen den Elbgrund, jenseits welchem sich der sogenannte Görkisch, welcher an dessen Süd Seite schrof ansteigt, immer höher werdend, herauf zieht. Gerade vor uns stieg der nur wenig entferntere Krkonos an, und fiel links gleichfalls sehr schrof hinter den Westlichen Anfang das Görkisch.
- Es gieng nun noch ein Stück schon etwas naß auf dem sehr betretenen, durch häufig gesteckte Stangen bezeichneten Rochlitzer Fußsteige, auf dieser Ebene hin, wo wir ganz wenig links vom Wege, den sogenannten Elbbrunnen besahen, wo wir aber einen Wirtschaftsbeamten und Oberförster aus Rochlitz fanden, welche an viele anwesende Leuten Flecke zum Heumachen
- 160 vermieteten. Dieser Elbbrunnen hält im Durchschnitte kaum 2. Ellen und das Wasser darinnen ist auch nicht 1. Elle tief. Sein Grund besteht aus etwas groben weislichen Granitsande, und er fließt sehr schwach ab, in das gleich an seiner Süd Seite vorbeÿ gehende schon merklich stärkere Flüsschen, woran wir nun immer Süd Ostwärts hinabgiengen. Es fließt, wie schon gesagt, im Ganzen Süd Ostwärts erst mit sehr wenigem Gefälle und in einem nur

wenig vertieften Gräbchen, durch die anfangs gar nicht grasreiche, ziemlich öde Wiese. nach und nach verstärkt sich dieses Flüsschen immer mehr, durch mehrere ähnliche Zugänge von beyden, besonders der Sud Seite. Sein Bette vertieft sich, und es bildet sich ein nach beyden Seiten ansteigendes immer merklicheres Thal, sein Gefälle vermehrt sich, und in seinem Bette finden sich immer mehrere und größere Steine, worüber es hinauscht. Zunehmende Wässer, mehreres Knieholz, Steine und große Pflanzen, verbunden mit den sehr steilen Abhängen, nöthigten uns nun die Träger zurückzulassen und noch ein großes Stück des nun sehr beschwerlichen Weges zu Fuße zu machen. Der Weg ward nun immer steiniger, sumpfiger und abschüssiger, und wir mussten etliche Mal durch Hülfe der darinnen liegenden großen Steine über das schon immer stärker werdende Elbflüßchen hinüberklettern. Es machte nun schon mehrere hübsche kleine schäumende Wasserfälle, und endlich kamen wir durch wirklich 4. oder 5. ein wenig gefährliche Schritte, zu oberst über dem jähen Abhange rechts nach dem tiefen

- 161 Elbgrunde hinunter, hin, zu dem großen Elbfalle, an seiner Sud West Seite, schon ein beträchtliches Stück unter seinem obern Anfange, wo wir uns jedoch, um ihn ganz bis in die Tiefe zu sehen, eines um das andere, längst über ein, mit Erde und Wurzeln bedecktes Felsstück hinauslegen mussten. Auf diese Art konnte ihn jedoch nur immer 1. Person auf einmal gut sehen. Er war wirklich sehr schön. Das Wasser stürzt sich ziemlich breit und dünn über eine schöne wohl 50. bis 60. Grade abhängende Felswand, worüber es wie Silber herabschoß und viele abprallende Wasserstrahlen ausgoß, vielleicht 40. bis 50. Fuß hoch bis zu uns herab. Von da an aber stürzte es sich weit schroffer über glattere Granitwände hinab, auf denen es jedoch gleichfalls noch mehrere Absätze machte und sich öfters in Schaum zerschlug. Ob wir nun wohl diesen größten unter uns liegenden Theil des Falles sehr verkürzt sahen, und deshalb seine wahre Höhe sehr schwer beurtheilen konnten, so bin ich doch fast gewis überzeugt, daß die senkrechte Höhe des ganzen Falles zum allerwenigsten 200. Fuß, vielleicht auch mehr beträgt. Jenseits, oder an der Ostseite des Elbfalles bildete der jähe Abhang einen etwas sanftern, weniger felsigen mehr beraseten Kessel, worein sich noch einige schmälere Wasserfäden eben so hoch herabstürzten. Zu unterst fließt nun das Wasser in einem sehr tiefen ziemlich schmalen, um seine obere Hälfte sich mehr erweiternden und da mit Fichten bewachsenen wilden Felsgrunde erst ein Stück nach Süden hin, worauf sich der Grund wieder mehr links wendet. An diesen hohen Granitfelsmassen sieht man unerachtet ihrer häufigen
- 162 senkrechten Zerspaltungen, die eigentliche horizontale Schichtung sehr deutlich. Ueber der Hälfte des Falles scheint den Granit ein mächtiger Eisensteingang zu durchsetzen.

Um diesen Wasserfall in seiner ganzen Schönheit zu sehen, müsste man an seiner Nord Ost Seite in dem obenerwähnten Kessel den etwas mühsamen, gewis aber nicht gefährlichen Weg hinabsteigen, welches zu thun heute aber die Kürze der Zeit nicht erlaubte, weil es wenigstens 1. Stunde Zeit, oder vielleicht noch mehr gekostet haben würde.

Dieser Fleck, wo sich die Elbe in den tiefen Grund hinabstürzt, hat vermutlich wegen das von beyden Seiten nach dem Flüsschen schmalen Abfalles, oder

des Einschnittes, die etwas undelicate Benennung der Arschkerbe.

Unter den sich hierherum findenden vielen sehr schönen Pflanzen, war aus

- der 3.<sup>ter</sup> Klasse *Valeriana officinalis*  
“ 8. “ *Polygonum bistorta*  
“ 10. “ *Lychnis diocia*  
“ 13. “ *Ranunculus aconiti foliis*  
*Aconitum Napellus*, vortreflich  
blau blühende Eisenhütchen  
“ 19. “ *Senecio nemorensis*  
*Cacalia alpina*  
*Sonchus alpinus*  
*Solidaho virga aurea*, und  
“ 23. “ Vieles *Vertrum album*, oder weisse  
Nieswurz, so größentheils schon er-  
frozen war.

- 163 Vom Elbfalle an giengen wir nun nur ein sehr kleines Stückchen am Wasser wieder zurück und wendeten uns bald Nord Ostlich hinauf gegen die Schnee gruben. Obwohl der Weg bald etwas besser wird, wie auch nach weniger als 1. Viertelstunde unsere Träger wieder fanden und uns aufsetzten, wo wir auch den älteren Herrn Preller aus Schreiberhau fanden, welcher uns heute nachgekommen war, und nun gleichfalls die weitere Reise mit uns machte, so blieb der Weg doch etwas naß, und ging immer ganz sanft aufwärts. Der durch die Elbschlucht hinunter nach Sud Ost sichtbar werdende entfernte Böhmische Horizont, war wegen der vielen dahinstehenden dunklen Wolken noch nicht zu sehen, und selbst die näheren böhmischen Gegenden dahinzü waren nur mittelmäßig. Weiter rechts herum aber, vom Krkonos rechts ward die Aussicht vortreflich, und der Horzont gieng über den Georgenberg und Kloster Pösig hinweg. Ueber die Gegend des Elbfalles etwas rechts sahen wir noch an einem felsigen Einschnitte an der West Seite des tiefen Elbgrundes in die Novorische Wiese, der noch höhern, jedoch an Wasser ärmern Panschewasserfall herabstürzen, wovon sich alsdann die Felsen fast senkrecht links im Elbgrunde hinunterziehen. Noch weiter oben, fast auf dem längst über die größten Anhöhen sich hinziehenden Grenzfußsteige sahen wir zwischen dem Krkonos und dem rechts davon folgenden schon etwas niedrigerem Kahlenberge die Jungfernspitze, oder Droskowitz, sehr tief unter dem sehr entfernten Horizonte. Rechts vom gedachten Kahlenberge herum war nun eine vortrefliche und ganz außerordentlich entfernte Aussicht, worinnen wir blos des ungünstigen Standes der Sonne wegen vermutlich manches nicht ganz so deutlich sahen, als wir es gewis Vormittags gesehen haben würden. Ein ziemliches Stück rechts vom Kahlenberge sahen wir den länglich runden Georgenberg. Etwas weiter rechts den nähern schroffen zweÿspitzigen Kloster Pesiger Berg. Etwas rechts davor den sanft
- 164 rundlichen Schwarzborner Berg. Mitten über den Schwarzborner Berg den verkürzten Hasenberg, blos mit einer Spitze, weil beyde Thürme vermuthlich in eine Linie treffen. Ein wenig links vor dem Hasenberge einen kleinern nähern spitzigen Berg mit einem Thurme vermuthlich +.



Ganz nahe rechts hinter dem Hasenberge aber der Hoblick, mit den dazu gehörigen kleinern schroffen Bergen. Vom Schwarzborner Berge aber so weit recht, als er selbst rechts vom Pösigberge ist, über den linken Fuß des Jeschkenberges, die ziemlich spitzige Kuppe des Rollberges bey Nimes.

Gerade über diese, den etwas spitzigen und besonders links schroffen großen Millischau.

Weiter rechts, den sehr schönen, seinen Fuß nach beyden Seiten weit verbreitenden Jeschkenberg.

Ein Stück rechts vom Jeschkenberge sieht man den spitzigen Klaisberg, und weiter rechts davon noch mehrere Böhmische und Zittauische Gebirge, davon genauere Bestimmung die Kürze der Zeit abermals nicht zuließ.

Das Erzgebirge fieng, jedoch ganz unkenntlich, schon ein ganzes Stück links über der Spitze des Jeschkenberges, in erstaunlicher Ferne, unfehlbar nicht viel näher als der kleine Fichtelberg an, zog sich weiter rechts über den Jeschkenberg hinweg, ward da immer deutlicher, und zog sich noch hoch über den Klaisberg hinweg, gerade über welchem es noch einmal etwas jähling rechts anstieg, und sich sodann ganz allmählig rechts senkte, und sich hinter die vom Klaisberge rechts sich fortziehenden böhmischen und zittauischen Gebirge versteckte. Alle diese hier angegebenen Linien, besonders die letzteren, müssen auch noch bis auf etwas sehr wenig, vom Großen Rade zu treffen.

- 165 Hier lag uns die Felskuppe, welche ich immer bisher nur den Spitzberg genannt habe, nicht allzu weit Westlich. Von den Rochlitzer Beamten erfuhr ich heute, daß sie von den Böhmen durchgängig, so wie es auch von vielen Schlesiern geschieht, der Veigelstein genannt wird, welches vermutlich der Veilchenstein heißen soll. Auch heißt sie wirklich auf der Charte vom Fürstenthum Jauer der Veigelstein.

Wir kamen nun bey dem gleichfalls wagerecht geschichteten, von mir mehrmals umständlicher beschriebenen großen Felsen, dem Quarkstein vorbeÿ, von da es noch ein wenig bergunter bis auf den obern Anfang der zwischen beyden Schnee gruben sich Nord Ostlich schrof hinabziehenden Erdzunge gieng. Hier konnten wir nun in beyde Schnee gruben sehr gut hinabsehen. Vorzüglich beschäftigten wir uns, an verschiedenen Stellen in die schrecklichen, mehrere 100. Fuß tiefen fast senkrechten Felsschluchten der Großen Schnee grube hinabzusehen, deren pitoresker Anblick sich fast mit jedem Schritte ändert. Die Spitzen mehrerer auf dem Grunde stehender Felspyramiden, welche aus dem Grunde der Grube sehr hoch zu seÿn scheinen, hat man hier noch weit unter sich. Selbst hier kann man an dem Granite, seiner unzählig vielen senkrechten Zerklüftungen ungeachtet, die ursprüngliche wagerechte Schichtung immer noch deutlich bemerken. Die kleine Schnee grube übersieht man von hier im Ganzen weit besser, doch ist ihr Anblick wegen der nicht so großen Felsmassen weniger pitoresk. Da indessen der schroffe Abhang unterhalb ihrem Felsen noch sehr hoch ist, so ist sie im Ganzen genommen, doch etwas tiefer als die Große, in welcher noch ein kleiner Teich zu sehen war. Schnee aber fanden wir in keiner von beyden

- 166 Gruben mehr, ob er wohl in der Kleinen erst seit wenigen Tagen ganz vergangen war. Hier ward die Aussicht über Schlesien immer herrlicher, die

Wälder recht dunkel blau, und die darzwischen und davor gelegenen Feldparthien prächtig erleuchtet. Die Wolken hingen doch ganz flockig nahe über und manchmal vor dem Horizonte. Nun gieng es immer an dem Rande der Kleinen oder Westlichen Schneegrube herum, ein ziemliches Stück hinabwärts, bis dahin, wo sich der Basalt vom Westlichen Rande Ostlich hinabzieht. Noch höher oben sahen wir vor der West Seite eine weit hineintretende sehr hohe fast senkrechte Felswand sich hinabziehen, welche wegen ihrer wagerechten Lager und senkrechten Zerklüftungen gleichsam einer großen hohen, aus hohen Felsensäulen, oder vielmehr großen Quatern bestehenden Wand ähnlich zu seyn schien.

Am Basalte zieht sich ziemlich gegen die Große Sturmhaube, oder nach Ost Sud Ost, zwischen den Felsen eine sehr schroffe Schlucht hinab. An ihrer Nord Seite bestehen die höhern Felsen alle aus Granit, um deren Fuß blos noch etwas Basalt in kleinen Kuppen aufsitzt. Rechts aber, oder Sudlich bestehen die ganzen hochansteigenden Felsen aus Basalte, nur dass es unmöglich zu bestimmen ist, wie weit sich der Basalt Sudlich oder in der Breite hinzieht. Ungeachtet mehrerer unbestimmter Zerklüftungen erkennt man doch auch am Basalte eine deutliche horizontale Schichtung, welche sich jedoch nach den verschiedenen Stellen mehr und weniger an der Horizontallinie entfernt, und bald mehr bald weniger, bald nach Osten in die Grube  
167 hinein, bald nach Westen gegen den Berg sich senkt, so dass der Herr Berg-rath von Charpentier nicht geneigt ist, es für einen Basaltgang, sondern für ein besonderes Stück Gebirge zu halten.

Da der Weg, welchen ich durch Herrn Prellers gütige Besorgung bereits vor ein paar Jahren hier hatte machen lassen, um mit wenigerer Gefahr von hier vom obern Rande in die Schlucht hinabsteigen zu können, bereits wieder sehr eingegangen war, so wagte ich es nebst dem Herrn Bergrathe nicht, selbst hinabzusteigen, sondern wir schickten nur einige Leute hinein, um uns hin und wieder Stücke abzustufen. Wie erhielten jedoch Keine Stücke Basalt, woran etwas verschiedenes von denen, die ich bereits besitze, befindlich gewesen wäre. So sehr wir gewünscht hätten, ein Stück mit fast anstehenden Granit zu erhalten, so war doch dieß heute unmöglich, nur endlich fand sich noch für den Herrn Bergrath ein dergleichen recht schönes Stück unter dem oben herum liegenden schon ehemals vom jüngeren Herrn Preller abgestuften und da zerschlagenen Stücke.

Selbst schon hier auf diesem etwas tieferen Punkte war bey der ganz ungemein reinen Luft über einen Theil der Lausitz und einen noch weit größern Theil von Schlesien eine ganz vortrefliche Aussicht, welche von der Tafelfichte rechts herum durch Nord bis an die Schwarze Kuppe gieng.

Die Landeskrone, Königshäynichen Berge, und die Duberau waren vor dem sehr entfernten, sehr hoch darüber hinweg gehenden gewis schon Niederlausitzischen Horizonte ganz vortreflich, und fast noch ganz so wie auf dem  
168 Großen Rade zu sehen, nämlich die Landeskrone über den Anfang des rechten Abhanges des Winterseifenkammes, und vor dem rechten Abhange des Königshäynischen Wachberges, desgleichen vor der Oelser Duberau.

Weiter rechts der Königshäynische Hochstein, der Todtensteine, und die übrigen dasigen Berge.

- Weiter rechts ganz Görlitz, und darinnen die Peterskirche gerade über dem Geÿersstein. Etwas weiter rechts der Haydersdorfer Spitzberg.
- Gerade über die Farbensteine der Greifenstein. Ein Stück links hinter Greifenstein ganz Lauban.
- Wenig rechts hinter Greifenstein der Nieder Wiesaer Hof, und noch etwas weiter rechts die dasige Kirche, und alsdann ganz Greifenberg.
- Liegnitz ganz vortreflich, gerade über den Harzberg und Fittarsberg; und ganz wenig rechts über das roth gedeckte Hermsdorfer Schloß die Leubusser Stadtkirche, ein wenig rechts über die Pomsener Kirche.
- Kaum merklich rechts über die Leubusser Kirche eine viel entferntere weisse Kirche, noch weit unter dem Horizonte, vermutlich + Nieder Polen.
- Weiter rechts, über den Eichberg, welcher selbst mitten über den hohen Holzabsatz an der linken Ecke des Butterberges trifft, das schöne lange rotgedeckte Leubusser Stiftsgebäude, und gleich über der rechten Seite desselben.
- Ein paar Thürme der Abteÿ Klein Kreÿdel und weiter rechts noch eine Menge anderer eben so entfernter und noch entfernterer Orte.
- Das Städtchen Kupferberg ganz wenig rechts hinter dem Falkensteine.
- 169 Ganz Breslau ein wenig rechts über Kupferberg und noch sehr weit unter dem Horizonte.
- Die Friesensteine mitten über die Vertiefung zwischen dem Gröbelberge und dem Stirnberge.
- Gerade über die Friesensteine der Zobtenberg.
- So vortreflich diese Aussicht bey dem immer weniger gewolkten Himmel war, so ward doch der Sud West Wind 2. bis 3. welchen wir anstatt des vorherigen schwächern Nord Windes gleich auf der Böhmischen Seite gefunden hatten, welcher auch noch hier anhielt, und womit nun auch die Wolken langsam zogen, so unerträglich kalt, dass es nicht länger auszuhalten möglich war.
- Hier ward nun bey der so vortreflich sich anlassenden Witterung ohne langes Bedenken einmuthig fest beschlossen, den schon in der Baude entworfenen, aber da noch sehr schwankenden Plan, auf dem ganzen Gebirge hin, bis zur Kuppe zu gehen, auszuführen. Wir entschlossen uns daher noch heute wenigstens bis zu der am Sudlichen Abhange des Großen Rades liegenden Martinsbaude, oder wo möglich, um besseres Unterkommen zu finden, und uns ein großes Stück Weges auf morgen zu ersparen, noch bis in Krauses Bauden zu gehen.
- Der Rückmarsch ward nun wieder zu oberst um die Ränder beyder Schneegrube angetreten. Sobald wir nur wieder ein wenig höher kamen, ward wieder eine herrliche Aussicht über den Reifträger und schöne Wittichsschlucht zwischen dem Weisbacher Rollberge und der Tafelfichte, durch welche man den entfernten Horizont vom Bischofswerder Hochwald an bis zum Kupp-  
 170 ritzer Berge sieht. Wir kamen noch bey etlichen in die Große Schneegrube hinabgehenden schauderhaften Felsschluchten vorbeÿ, wobey wir uns noch ein wenig aufhielten. Ein dahinein gethaner Pistolenschuß verursachte ein nicht allzulange dauerendes aber vortreflich rollendes Echo; und einige dahinab gerollte große Steine machten eine ganze Menge anderer Steine los, mit denen sie lange unter vielen Lärmen hinabrollten und sprangen.

Auch hier war eine herrliche Aussicht durch die Elbschlucht nach Böhmen hinein. Doch erlaubte uns auch die Zeit nicht, uns weder hier so lange zu verweilen, als ich es gewünscht hätte, noch auch, das nun so nahe vor uns gelegene noch etwas höhere Große Rad selbst noch zu besteigen, auf welchem meines Erachtens für den Bau des Riesengebirges der aller interessanteste Punkt ist.

Es ging nun ein großes Stück am Südlichen Abhänge des Großen Rades schräg hin abwärts gegen Martins Baude, und schon mehrmals über kurze Strecken los daliegender gleichsam unordentlich über einander hingeworfener an den Kanten mehr und weniger abgerundeter Granitblöcke verschiedener Größe, über welche auch ich und der Herr Bergrath uns nicht konnten tragen lassen, sondern mit wirklich vieler Mühe und nicht ohne Gefahr darüber gehen mussten. Wirklich blieb ich auch einmal mit dem Fuße zwischen 2. Steinen stecken, dass ich nur mit Mühe wieder heraus kam.

- 171 Als wir nun endlich wohl noch kaum ein paar 100. Schritte oberhalb Martins Baude waren, entschlossen wir uns noch bis in Krauses Bauden zu gehen. Auf allen Fall aber hätten wir besser gethan, uns wieder links, bis auf den bessern ausgehauenen Grenzweg, welcher zu oberst auf dem Kamme der Mädelsteine hingeht, zu wenden und alsdann hinter den Mädelsteinen wieder rechts nach Krauses Bauden hinabzusteigen. Unser Führer, der ältere John von Meffersdorf aber, welcher diese Gegenden schon mehrmalen bereiset und wenigstens Bescheid wusste, als unser alter Bergbothe Zeidler, führte uns nun immer am Südlichen Gehänge des Gebirges hin, wo wir uns nur an sehr wenigen Stellen konnten tragen lassen, und einen schrecklichen Weg hatten, durch Sümpfe voller größerer und kleinerer Steine, mit darzwischen befindlichen Löchern, eine Menge Wurzeln, umgefallener Baumstämme und hohem Grase. Kurz vor dem Vogelsteine nahmen wir ein Mädchen, welches Kühe aus einer der davon etwas tiefer stehenden Bauden hütete noch ein Stückchen mit, um uns auf den besten Weg zu bringen, welche uns sagte, dass wir durch vieles Geriede müssten. Diese ganzen Lehnen, woran eine Menge kleiner Bächelchen nach der Elbe hinabrieseln, waren so voll Wasser, wie ein Schwamm, zu dessen Vermehrung und Verschlimmerung dieses schrecklichen Weges noch unstreitig der heftige Regen der vorigen Nacht vieles beýtrug. Kurz, ohne ihn selbst gegangen zu seýn, kann man sich kaum die Abscheulichkeit desselben vorstellen. Hierzu kam noch die Furcht, daß der Nebel, welcher doch schon öfters die höchsten Kämme links und vor uns einhüllte, uns selbst einhüllen könnte und es
- 172 finsterer und deshalb den Weg noch beschwerlicher machen, und es uns alsdann äuserst schwer seýn würde, die Baude zu finden, und wir wohl gar genöthigt seýn könnten, die Nacht in der rauhen Witterung im Freýen zuzubringen. Doch auch diese Furcht war vergebens und wir behielten die schönste Witterung.

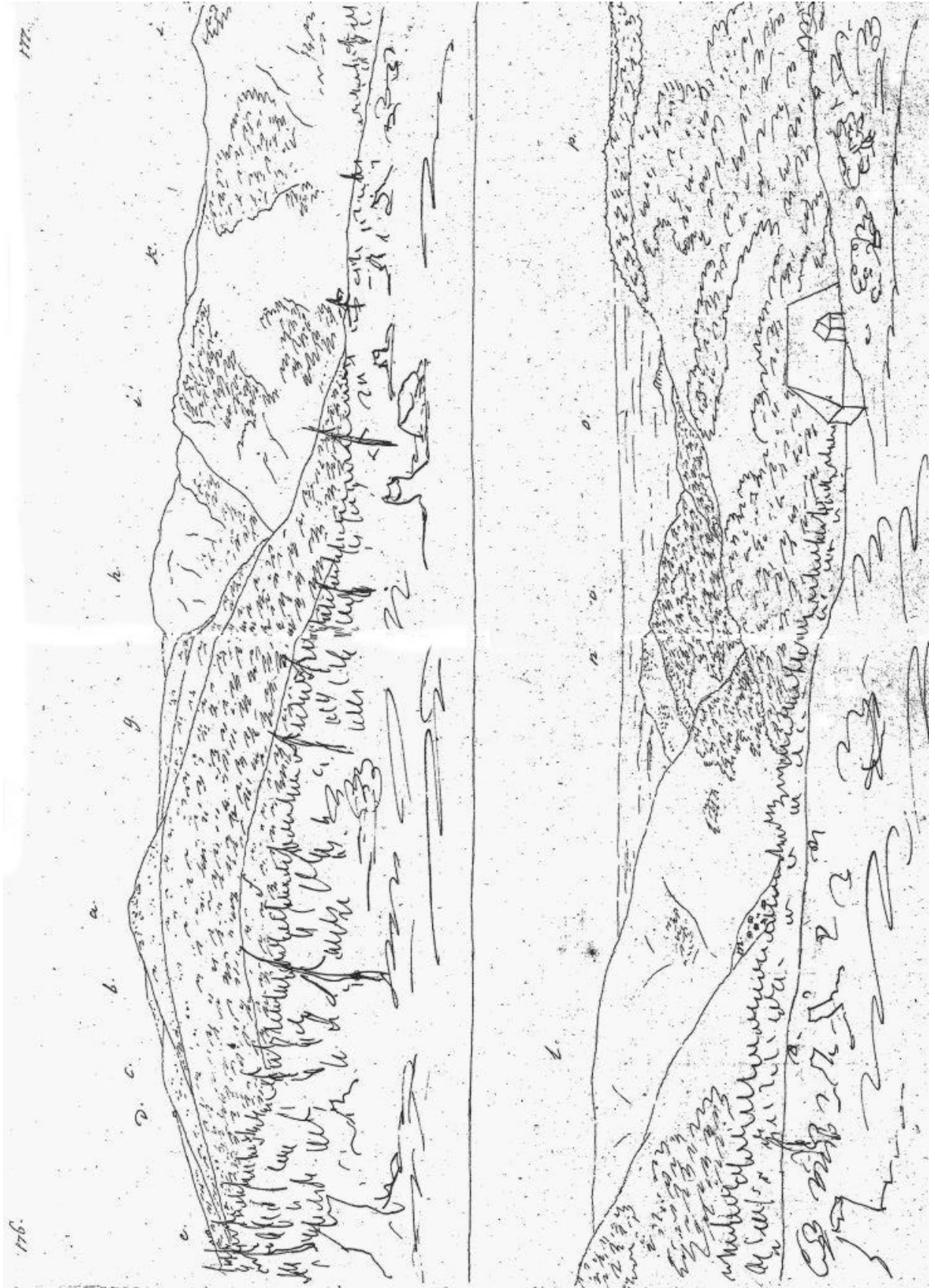
Auf diesem ganzen Wege hatten wir beständig nach der rechten Seite eine vortrefliche Aussicht über mehrere nähere unter uns stehende Bauden, und einen Theil von Friedrichthal, oder wohl eher nur die Spaltebauden, auf den meistens ganz vortreflich beleuchteten Planur und Heuschober, und sehr weit durch die Schlucht hinaus. Auch warf die untergehende Sonne noch ein

schönes sanftes Streiflicht über die Navarovische Wiese her, vom obern Theile des Elbgrundes herein.

- Es gieng meistens nur wenig bergauf oder bergab. Als wir aber endlich bey der aufgeschichteten Granitfelskuppe, dem sogenannten Vogelsteine, welche uns ganz nahe rechts blieb vorbeÿ waren, gieng es bald noch ein ziemliches Stück sehr bergunter, wo wir über die zu unsern Füßen auf einem großen Wiesenflecke liegenden 3. Krauses Bauden, ob es wohl sehr dämmrig war, nach der sich von hier vortreflich ausnehmenden Kleinen Sturmhaube, dem Hinterwiesenberge, dem Ziegenrücken u.s.w. eine vortrefliche Aussicht hatten. Gleich unter dem Abhange, wo ich auf einem schönen Rasenflecke, worüber vieles Wasser lief, sehr jedoch ohne allen weitem Schaden fiel, als dass ich mich erstaunlich beschmuzt hatte und an mehrern Theilen des
- 173 Körpers sehr durchnäßt war, giengen wir bey der ersten oder Westlichen Krauses Bauden vorbeÿ, und blieben in der etwas weiter Sud Ostlich stehenden. Die dritte dieser Bauden steht ein ziemliches Stück weiter Sud Westlich unten auf diesen sonst nach Suden abhängenden Wiesenflecke. In diese Baude, wo wir alles ganz ungemein reinlich, auch keine Heuleute und weniger Kinder fanden, wurden wir von den Bewohnern derselben, den gutmüthigsten Menschen, so sich nur denken lassen, recht herzlich empfangen. Sie bemühten sich recht zuvorkommend, uns alles was wir nur wünschten, und was nur in ihrer Macht stand zu verschaffen. Die Bewohner aus der 2. benachbahrten Baude, Groß und Klein, brachte die Neugierde auch bald hieher, weil sie hier sehr selten Fremde zu sehen bekommen. Sie waren aber alle eben so reinlich gekleidet, und überaus bescheiden. Unter allen unsern Sachen reizte jedoch die Neugierde der Kinder nichts so sehr, als meine mitgebrachten 2. Feldstühle, welche sie von allen Seiten genau besahen, herumschlepten, und sich öfters darauf setzten, gerade so, wie es auch die äuserst schmuzigen, obschon übrigens auch hübsch gebildeten Kinder in der alten Schlesischen Baude gethan hatten da wir alle sehr naß waren, zumal ich von dem Falle ins Wasser fast am ganzen Körper durchnäßt war, so suchte jedes, so viel es sich in dieser Lage thun ließ, etwas trockenes anzuziehen, worauf wir uns eine Milchsuppe und Erdbirnen, welche die
- 174 Baudenleute aus Böhmen herauf bekommen hatten, ganz vortreflich schmecken ließen. Nur Fräulein Julchen, welche sich, wegen der schon vorherigen großen Nässe, vermutlich bey den Schnee gruben sehr erkältet haben mochte, litt unaussprechlich an heftigem Zahn und Kopfreissen, welches allerdings unserer aller übrigen Frohsinn und gute Laune, sowohl wegen des Mitleides, welches wir mit ihr hatten, als auch wegen des weiteren Fortkommens, wenn sie nicht besser würde, gar sehr störte. Bis nach 10.<sup>h</sup> hatte ich als dann noch meine Bemerkungen aufzuschreiben, wobey Fräulein Caroline so gütig war, mir sehr beÿzustehen, indem sie vieles davon schrieb, was ich ihr diktirte.
- Den 31<sup>ten</sup> Aug. Sonnabends. Wir hatten diese Nacht auf sehr feuchtem Heue eben nicht das beste Lager, jedoch weit weniger Hitze auszustehen gehabt, als in der alten Schlesischen Baude, auch schien es mir, daß unsere Reisegeellschaft größtentheils ganz wohl geschlafen hatte. Nur mich störte des ältern Herr Prellers unbeschreibliches Schnarchen wieder so, daß ich zusammen eben wieder nicht 1. Stunde geschlafen hatte. Fäulein Julchen befand

sich wieder wohl. Dieses und die herrliche Witterung belebte unsern Muth zur weitem Fortsetzung der Reise aufs neue. Sobald es nur lichte ward, war die Aussicht von der Baude, bey ziemlich heiteren Himmel auf die höchsten Gebirge von der Kleinen Sturmhaube rechts herum, über die Elbschlucht hinaus, die Gebirge jenseits des Elbgrundes, und bis wieder zu dem gleich bey der Baude nahe ansteigenden Fuße des Kammes der Mädelsteine vortreflich.

- 175 Während des Frühstückes machte ich einen flüchtigen Entwurf davon.
- a. die kleine Sturmhaube  
Ueber deren linken Abhange sieht man
  - b. den Silberrand
  - c. das sogenannte Sturmhaubenköppel
  - d. den Mittagsstein
  - e. die Dreÿsteine
  - f. Gerade unter der Kleinen Sturmhaube den nähern sehr sanften Mittelberg oder Querberg. Ueber den rechten Abhang der Kleinen Sturmhaube sieht man:
  - g. Die Teufelswiese, wovon sich eigentlich der Teufelsgrund rechts in den Grund des Weiswasser herabzieht.  
Weiter rechts folgt:
  - h. Der Hinterwiesenberg, woran sich weiter rechts unten
  - i.i. der zackige Ziegenrücken immer etwas niedriger fortzieht.
  - k. Der Heuschober, über den Ziegenrücken herausragend.
  - l. der Planur  
zwischen dem Ziegenrücken und Planur zieht sich der St. Petersgrund nach der Elbschlucht herunter
  - m. Vor dem Planur und rechts hinter dem Fuße des Ziegenrückens sieht man einige Spaltebauden. Ueber die Elbschlucht hinaus sieht man vor einem außer-ordentlichen Horizonte nach Böhmen hinein, unten
  - n. der Heÿdelberg, und weiter rechts unten
  - o.o. die sich an der West Seite der Elbe immer näher herauf zu ziehenden Berge. Aus der Elbschlucht zieht sich nun weit rechts fort immer etwas mehr ansteigend
  - p.p. das jenseits der Elbschlucht sich gegen die Narovische Wiese ziehende Gebirge, der sogenannte Görkisch
  - q. davor steigt im Vorgrunde die Berglehne gegen die Vogelsteine und den noch höhern Kamm der Mädelsteine an, hinter deren linken Fuße die unterste der 3. Krauses Bauden liegt.



- 178 Alle 3 Bauden, welche hier auf dem ziemlich weitläufigen, Sudlich gegen die Elbschlucht gerichteten beraseten Abhange stehen, haben Krause zu Besitzern, welche zwar nicht Brüder, jedoch Vettern sind
- Beÿ Sonnenaufgange lag über dem Mittel oder Querberge, vor dem Fuße der Kleinen Sturmhaube hin, nur ganz niedrig sich darüber hinwegwölbender Nebel, welchen die Sonne nur zu unterst, anfänglich licht rosenfarben, später aber gelblich roth erleuchtete. Am Görkisch lag auch ziemlich oben Nebel, welcher sich jedoch nach und nach immer mehr verlor. Ob der Himmel übrigens wohl heiter war, so war die Luft doch nicht mehr so rein als gestern, und daher auch die entfernte Aussicht
- 179 aufs Land nach Böhmen hinaus durch die Elbschlucht nicht ganz deutlich. Mit dem Frühstücken unserer Träger und dem Zusammenpacken der Sachen währte es außerordentlich lange, welches indessen in so weit gut war, dass der außerordentlich starke Thau durch den Sonnenschein ein wenig vom Grase abtrocknete.
- |  |                                   |
|--|-----------------------------------|
| Aufbruch vom Krauses Baude; früh um  | 7. <sup>h</sup> 15. <sup>m</sup>  |
| Quer über einen Fußsteig, welcher gleich vor dem Westlichen Fuße der Kleinen Sturmhaube, aus dem Elbgründen über Haÿn nach Schlesien führt | 8. <sup>h</sup> 35. <sup>m</sup>  |
|  | 8. <sup>h</sup> 40. <sup>m</sup>  |
| Auf der Kleinen Sturmhaube   | 10. <sup>h</sup> 0. <sup>m</sup>  |
|  | 10. <sup>h</sup> 5. <sup>m</sup>  |
| Am sanften Sudlichen Abhange des Sturmhaubenköppels, gleich über dem Teufelsgrunde   | 10. <sup>h</sup> 45. <sup>m</sup> |
|  | 11. <sup>h</sup> 2. <sup>m</sup>  |
| 180 Am Großen Teichrande N.M.  | 12. <sup>h</sup> 15. <sup>m</sup> |
|  | 12. <sup>h</sup> 30. <sup>m</sup> |
| Ueber das Silberwasser   | 1. <sup>h</sup> 10. <sup>m</sup>  |
| In der Weissen Wiesenbaude   | 1. <sup>h</sup> 40. <sup>m</sup>  |

Es gieng bald von Krauses Baude aus auf sehr nassem und bald steinigem Wege in meistens niedrigen Fichtenbusch, gegen den vor der Kleinen Sturmhaube gelegenen Mittelberg oder Querberg, ziemlich eben, anfangs von der Baude an sogar etwas bergunter. Wir sahen bald von der Baude weg über die Vertiefung des Gebirges, links unter den Dreÿsteinen, welche man über den linken Abhang der Kleinen Sturmhaube sieht, den Sattelberg, und gleich links darüber den Zobtenberg. Zu unserer Rechten blieb die Aussicht herrlich durch die Elbschlucht hinaus gegen den Heÿdelberg, und weiter links gegen die nähern schroffen Gebirge, den Planur, den Ziegenrücken, den Hinterwiesenberg, und die vor uns gelegene Kleine Sturmhaube. Zu unserer Rechten gieng der Abhang immer in den Weiswassergrund. Im Holze kamen wir bald auf einen aus den Elbgründen heraufkommenden und über



Haÿe nach Schlesien gehenden sehr betretenen Fußweg, die sogenannte Commercialstraße, welche aber außerordentlich schlecht und sumpfig war, und voller großer Granitstücke lag. Auf diesem Wege kamen wir bald wieder zur Schlesischen Grenze, verließen ihn da, und wendeten uns nun wieder auf weniger betretenem Wege rechts an der Grenze hin, wo eben die größte Vertiefung des ganzen Gebirges war. Hier war es ein Stück hin ganz außerordentlich sumpfig, und außer der weiten Aussicht rechts nach Böhmen, eröffnete sich hier auch eine weite Aussicht links nach Schlesien.

- 181 Nun gieng es wieder etwas bergan auf besserem Wege, welcher wieder feste auf der ganzen Grenze hin, durch kleine Fichten und Eschen mehrere Ellen breit ausgehauen war, über den sehr sanften Mittelberg oder Querberg. Auf dieser sehr sanften Höhe hatten wir nun rückwärts auf die Mädelsteine und weiter links herum, das Große Rad, die Navarovische Wiese, den davor sich anfangenden schroffen felsigen Elbgrund, und das ganze links darhinter sich herabziehende Gebirge das Görkisch eine vortrefliche Aussicht. Am obern Anfange des Elbgrundes konnte man zwar den Fleck des Elbfalles und des Pantschwasserfalles, so wie fast in den ganzen links sich ziehenden Elbgrund vor dem Gebirge des Görkisch sehen, indessen verdeckte doch die diesseitige Lehne des Elbgrundes viel, besonders den Elbfall selbst. Eine ganze Reihe Felsen, welche fast am Ostlichen Fuße des Mädelsteinkammes sich an dem sanften Anfange des gegen Schlesien gerichteten Abhanges hingen, welche ich immer die Korallensteine genannt habe, werden auch die Siebensteine genannt.

Von hier war die Aussicht auf das Land nach Schlesien hinein weit reiner als nach Böhmen.

Der Probsthayner Spitzberg traf noch sehr viel unter den entferntern Horizont. Am jenseitigen sehr sanften Abhange des Mittel oder Querberges gieng es wieder quer über einen doch weniger betretenen Fußweg aus den Elbgründen nach Haÿn. Gleich über selbigem kamen wir nun an den Fuß der vor uns liegenden sanft spitzigen Kleinen Sturmhaube. Sie steigt von hier an, ununterbrochen an, bildet eine mächtige Gebirgsmasse, welche ihren Sudlichen Fuß bis in das Weiswasser senkt, und selbst mit vielen Pflanzen, dünne stehenden niedrigen Holze, und vielen großen und kleinen Granitblöcken bedeckt ist, womit besonders ihre Kuppe, ein beträchtliches Stück nach allen Seiten herab, ganz wie überschüttet ist. Ueber diesen ganzen Berg herauf und jenseits herunter, wo er jedoch lange nicht halb so hoch ist, bin ich ganz und gar der Herr Bergrath auch größtentheils zu Fuße gegangen. Es gieng nun in einem fort an der West Seite dieses Berges hinauf, durch immer häufigere Steine, und oben ein wenig Sudlich von seiner Kuppe herum, wo wir jedoch gegen den Weg, welcher ganz über die höchste Kuppe führt, in Absicht des beschwerlichen und gefährlichen Kletterns über die nach allen Richtungen durch einander liegenden, an allen Kanten von der Witterung abgerundeten größeren und kleinern, öfters sehr großen Granitblöcke, gewis wenig oder nichts gewonnen hatten, wahrscheinlich hingegen ein wenig links, oder Nordlich von der Kuppe etwas leichter darüber gekommen wären. Die meisten dieser Steine, größere und kleinere, waren mit dem vortrefflichsten Byss yolitho stark überzogen, wovon die ganze Luft der strengen Kälte ungeach-

- tet ganz ungemein lieblich roch. Je höher wir hinauf kamen, desto mehr verschönerten sich die Aussichten, über die an der West Seite der Elbe bis an den Görkisch sich hinaufziehenden Berge, das Große Rad, der Mädelstein
- 183 und weiter rechts nach Schlesien ins Land hinein. Zu oberst traf die Bergkirche Tabor wenig rechts über die vordere Spitze des Ziegenrückens, und der Zobtenberg gleich rechts über den Sattelberg. An der Ost Seite der Kleinen Sturmhaube herab war der böse Steinkranz beÿ weitem nicht so hoch, und hier war die Aussicht vom Zobtenberge links herum herrlich. Nun war der etwas ausgehauene Grenzweg im Knieholze hin ein langes Stück hin ziemlich eben und recht gut. Am sehr sanften Sudlichen Abhange des Sturmhaubenkappels, wo alsdann der Abhang rechts jäher ward, gegen den nach dem Weiswassergrunde sich hinabziehenden immer tiefer werdenden Teufelsgrund, ruheten wir eine Weile aus. Hier hatten wir noch eine Aussicht nach Böhmen, links neben der kleinen Sturmhaube und über die vorderen Theile des Ziegenrückens. Unvermuthet fanden wir hier eine ganze Menge Krumhübler, welche die Wurzeln von *Veratrum album* für die dasigen Laboranten holten, heute erst von Krumhübel herauf kamen, noch weit in das Gebirge vor und doch noch wieder bis nach Haus gehen wollten. Einer davon holte uns vortrefliches Wasser aus dem nahen Teufelsgrunde, woran wir uns ganz außerordentlich labten und dadurch unsere durch die Sturmhaube sehr erschöpften Kräfte augenblicklich sehr gestärkt fühlten. Diese Menschen waren ganz außerordentlich vergnügt, worzu ein kleines Trinkgeld die Veranlassung war, welches ich dem unter ihnen gab, welcher
- 184 uns das Wasser geholt hatte, und welches die andern aus SpaÙe mit ihm zu theilen verlangten; und wir sahen sie noch lange nach her unter dem lautesten Singen und Schreyen, auf die wildeste Art tanzen, und sich so lange drehen, bis immer einer den andern zu Boden geworfen hatte.
- Von da gieng es nun wieder lange, doch meistens sanft aufwärts, auf welchem Wege uns nur noch etliche ähnliche nicht allzubreite Steinkränze nöthigten, noch etlichemal auf kurze Zeit abzusteißen. Je höher wir gegen den Silberrand hinaufkamen, desto schöner und herrlicher ward die weit ausgebreitete Aussicht über die Elbschlucht hinaus, nach Böhmen hinein. Hier traf der Krkonos gleich rechts über den höchsten Punkt des Görkisch. Der Geÿersstein gleich rechts über dem Ostlichen Schreiberhauer Hochstein. Gleich rechts darüber die Landeskrone, und darüber der Königshäynische Wachberg. Noch etwas höher oben zeigte sich nun auch vorwärts die Riesenkuppe mit der Kapelle. Weiter rechts der Bornberg und Hinterwiesenberg, mit der vor des letztern hieher gerichteten Abhange stehen die Neuen Baude, und bald auch die Weisse Wiesenbaude selbst. Rechts hatten wir nun die sogenannte Teufelswiese, mit mehr und wenigen Knieholze. Es gieng ein langes Stück ziemlich eben hin, worauf wir links von diesem Wege ab, und noch ein ziemliches Stück bergunter, bis an den Westlichen Anfange des
- 185 großen Teichrandes giengen, welche selbst in großer Tiefe unter uns lag und von dem sich darinnen spiegelnden schönen blauen Himmel schwarz vortreflich dunkel blau aussahe.
- Hier war von der Hohen Eule an, welche über den Eulengrund traf, links herum eine ganz vortrefliche Aussicht auf einen ganz unglaublich entfernten

Horizont, die größtentheils von sehr schönen Bergen umgebene lang hin sich ziehen. Die Stadt Schmiedeberg mit vielen Bleichen, wohinter sich Nordlich das Gebirge her-umkrümmt, nahm sich von diesem Punkte mit der ganzen umliegenden Gegend ganz vorzüglich schön aus. Ganz außerordentlich deutlich waren die entferntesten Gegenden in Nord, und alles schien ganz überaus nahe zu seyn. Ganz unstreitig gehört die Aussicht von hier zu einer der anmutigsten und prächtigsten im Gebirge.

Der sanfte spitzige Eisenberg traf von hier ganz wenig links über den Forstberg und noch weniger recht über den Seyfersdorfer Thurm und der Pomse-ner Kleinen Spitzberg gerade über den rundlichen Kitzelberg.

186 Es ging nun wieder auf einem ziemlich guten Fußsteige ein langes Stück am Silberrande bergauf, und nun lange über die ziemlich kahle Weisse Wiese, wo uns links die sogenannten Silberlaken zwischen dichten Knieholze lagen, sanft bergab, bis über das kleine Silberwasser, welches von links aus den Silberlaken herkam, und bald rechts wieder einen tiefen Grund nach dem Weiswasser hinunter machte. Nun gieng es wieder auf der da sehr kahlen Weissen Wiese erst eine Weile sanft bergauf, bis zur Weissen Wiesenbaude, gleich vor welcher wir auf den noch betretenen Weg von Hampelsbaude her, und über das Weiswasser selbst kamen. Auf diesem Wege über die Weisse Wiese waren viele Menschen beschäftigt, das heuer äuserst dürftige Futter zu Heue zu machen. diese Leute waren aus Marschendorf, setzten das Heu an darzu aufgesetzten Stangen in Fämmen (*Feimen*), und sagten, daß sie es alsdann im Winter auf Hörnerschlitten herabholten, und dem Wirthe der Weissen Wiesenbaude für jeden Schlitten 10. Gröschel bezahlen, und dass er im Sommer von jedem eine Kuh heraufnähme.

Auf der sanften Anhöhe zwischen dem Silberwasser und der Baude ward eine herrliche Aussicht, über den sich immer mehr verkürzenden und höckeriger werdenden Ziegenrücken, gegen den Rollberg, Jeschken und Krkonos. Je näher wir zur Baude kamen, desto weiter rückten diese Berge in der Schlucht links und verloren sich endlich mehr vor der Baude ganz. Auch hier bey der Baude ward noch Heu gemacht. Das Weiswasser hatte heute ziemlich reichliches Wasser. Die Kuppe mit ihren Höckern und Einschnitten rechts gegen den Teufels oder Riesengrund nahm sich von hier vortreflich aus.

187 Nachmittags vermehrten sich die Wolken und von 3.<sup>h</sup> an verhüllte sich die Kuppe, auch manchmal schon der Bornberg, auf welchen wir wegen der schönen Aussicht gegen die Kuppe über den Riesengrund und gegen Böhmen, gehen wollten, und der Hinterwiesenberg auch schon manchmal. Als wir gegessen und ausgeruht hatten, giengen wir nach 4.<sup>h</sup> zu dem etwas über 100. Schritte ziemlich Nord Ostlich von der Baude gelegenen Weisbrunnen oder wahren Elbbrunnen, den ich schon Vol. XX. pag. 81 ausführlich beschrieben habe. Da sich nun der Bornberg und Hinterwiesenberg immer mehr in Nebel verhüllten, so gaben wir unseren Vorsatz, auf erstern zu steigen, auf und beschlossen, auf gut Glück wenigsten bis zur Kapelle auf dem Sauplane am Hohenelber Wege zu gehen, um wenigstens von da die schöne Aussicht nach Böhmen zu sehen, weil wir immer noch hofen, dort wenigstens bisweilen von Wolken frey zu seyn.

Auf diesem Wege sahen wir noch rechts durch die Schlucht des Weiswassers, von der links darin abfallenden Teufelswiese an, bis an den daraus links ansteigenden Hinterwiesenberg, den Kamm mit den Mädelsteinen und Mannsteine oder Böhmisches Steine, die Große Sturmhaube, das weit links davon abstehende schon etwas verhüllte Große Rad die Narovische Wiese, den auch etwas verhüllten Krkonos, schon links hinter dem schon etwas niedrigeren höchsten Punkte des Görkisch. Vor der Navorischen Wiese sahen wir das auf selbiger herabkommende Bette der Elbe bis zum Falle kommen, den selbst jedoch die diesseitige Berglehne verdeckte. Von da ein ganzes Stück links hin sahen wir das obere Theil der schroffen felsigen West Seite des Elbgrundes, und daran vermuthlich den herabkommenden Pantschwasserfall. Doch wurden wir zu geschwind in Nebel eingehüllt, um dieß recht sicher bestimmen zu können. Auch Nordlich sahen wir nun schon über den Seifenberg weit ins Land nach Schlesien hinein, wo immer entfernte Objekte selbst noch recht deutlich waren, ob es wohl schon dort anfang, sehr an Sonnenschein zu fehlen. Wir sahen den Nebel schon immer ganz nahe über uns und rechts beÿ uns vorbeÿfliegen, kamen kurz vor der

188 Kapelle wirklich hinein, und warteten beÿ selbiger über eine Halbestunde lang vergebens auf Besserung, da wir endlich, weil es wegen des heftigen Windes und feuchten Nebels sehr rauh war, wieder zurück giengen.

Kurz vor der Kapelle kamen wir beÿ einem hohen hölzernen Kreuze vorbeÿ, welches aus einem Stücke Holze gemacht war, welches vorigen Winter den ältesten Sohn des Wirths einen jungen Menschen von 18. Jahren, neben noch einem andern Stücke Holze, wovon neben der Schlesischen Grenze auf dem Wege nach Hampelsbaude ein ähnliches Kreuz errichtet hatte, als er diese beÿden Stücke von der Kapelle nach der Baude hatte herabführen wollen, so zerstoßen hatt, dass er nach einigen Stunden gestorben war. Doch hatte seine damals in St. Peters wohnende Mutter auf die erhaltene Nachricht davon so geeilt, daß sie ihn noch am Leben gefunden hatte.

Am 6.<sup>h</sup> kamen wir wieder zurück, und waren beÿ der Baude wieder ein wenig unter dem Nebel, wo wir noch das Eintreiben der großen Menge vortrefflicher Kühe und Ziegen mit ansahen.

Beÿ SSW. 3 bis 4. blieb es nachher beständig mehr oder weniger neblig.

Abends nach 8.<sup>h</sup> kam noch eine Gesellschaft von Hirschberg und Warmbrunn herauf. Der Herr Pastor Fritze aus Warmbrunn, der Sohn des dasigen Inspectors, der Herr Apotheker Tschörtner aus Warmbrunn, Her. Zorn aus Schreiberhau, der Hh. Kaufmann Thomas aus Hirschberg, der Hr. Cantor aus Hirschberg, ein Chirurgus aus Hirschberg, und mehrere. Diese Gesellschaft hatte in der Alten Schlesischen Baude übernachtet, und heute

189 den Elbfall und alle 3. Schnee gruben besucht, war von da zu dem Jäger nach Friedrichsthal hinabgegangen und kam über St. Peters herauf. Jhr Führer war der jüngere Zeidler, welcher in dem obgedachten Berliner Almanache abgebildet, aber gar nicht ähnlich ist. Unstreitig hat dieser weit mehrere Kenntnisse vom Gebirge, als sein Vater, den wir durch ein Missverständnis statt des Sohnes angenommen hatten.

Wieder unser Vermuthen, aber zu unserm großen Vergnügen, war diese Gesellschaft so artig, zum Schlafengehen auf den Heuboden zu gehen, und uns

die Stube allein zu überlassen. Ueberhaupt war es ein Glück, dass heute zum Sonnabende die vielen Heuleute nach Hause giengen, weil außerdem leicht für die Nacht über 100. Menschen hätten in der Baude zusammen kommen können.

Wie hart die Kinder in allen diesen Bauden erzogen werden, kann man überall sehen, zugleich aber auch wie gesund sie sind und wie wenig ihnen die scheinbaren größten Erkältungen auch nur den mindesten Nachtheil in Absicht ihrer Gesundheit zuziehen, welche einem weichlicher erzogenen Kinde die bedenklichsten Zufälle, ja wohl öfters gar den Tod zuziehen würden. Hier sahe ich heute ein auffallendes Beÿspiel davon. Ein Junge von etwa 3 Jahren saß lange in einem Fasse mit warmem Wasser im Bade, worinnen er sehr lustig war. Man setzte ihn sodann auf die Ofenbank, mit dem Rücken an den heißen Ofen, von da er gleich völlig nackt in den sehr rauhen, kalten feuchten Nebel hinauslief. Es war ein allerliebster Junge und sein ganzer Körper so schön, rein und weis, als es nur der Körper des noch so zart gehaltenen vornehmsten Kindes hätte seÿn können.

190

Den 1<sup>ten</sup> Septbr. Sonntags. Ich hatte diese Nacht wieder kaum 1. Stunde auf dem sehr feuchten Heue geschlafen und hatte die Nacht über manche kleine Abentheuer. Da mich außer Hr. Prellers Schnarchen auch das Gehen einer Wanduhr am Schlafen hinderte, so stand ich nun 1.<sup>h</sup> auf, hielt den Seiger an, und sahe zum Fenster hinaus, da ich dann zu meinem größten Vergnügen sahe, dass fast der ganze Himmel heiter war. Als ich nun wieder auf mein Heulager gehen wollte, stieß ich einen unserer sehr hoch gepackten Körbe um, welches, weil alles herausfiel, erschrecklich lärmte, und als ich endlich wieder zu meiner Lagerstätte kam, fand ich selbige durch einen von Hrn. Prellers großen Hunden besetzt, den ich, da ich ihm doch nicht recht traute, nicht anders, als unter vielen Carassen hinweg complimentieren konnte, und kaum hatte ich mich wieder niedergelegt, so stieg er auf den neben mit stehenden Tisch und fraß unser Frühstück von sehr gutem Gebackenen, welches unsere Wirthinn gemacht und wir uns schon den Abend vorher zurecht gesetzt hatten, rein auf. Durch alle diese kleinen Vorfälle, und durch die frohe Aussicht auf die baldige Besteigung der Kuppe, beÿ der anscheinenden guten Witterung, immer munterer gemacht, konnte ich nicht mehr schlafen und verließ mein Lager, sobald nur der Tag graute.

191

Ich fand es aber gegen Morgen, als ich aufstand, wieder sehr gewolkt, und es ward auch bald wieder abwechselnd neblig. Beÿ rauhen Sud West Winde 4. jagten die Nebelwolken gleichsam recht aus diesem nämlichen Striche und ließen öfters hellen Himmel und höhere Wolken durch sich sehen, daher wir es noch lange abwarteten, ehe wir aufbrachen. Nach und nach aber brach sich doch der Nebel mehr und unsere Hofnung wuchs. Indessen blieben doch noch viele höhere aus W S W. ziehende Wolken am Himmel. Die Kuppe kam schon manchmal aus den niedigern Wolken heraus, welche aus dem Riesengrunde davor heraufzogen. Da es nun nach und nach immer besser, auch die Kuppe selbst schon öfters sichtbar ward, so brachen wir endlich in der Begleitung der Warmbrunner Gesellschaft auf, um noch zuletzt die Kuppe zu besteigen, trafen an der Kuppe eine herunter kommende Gesellschaft und auch oben auf der Kuppe selbst noch einige Personen von

Schmiedeberg an, so daß wir oben über 30. Personen waren.

Aufbruch aus der Weißen Wiesenbaude früh	7. <sup>h</sup> 20. <sup>m</sup>
Am Fuße der Riesenkuppe	8. <sup>h</sup> 18. <sup>m</sup>
Oben auf der Kuppe	9. <sup>h</sup> 8. <sup>m</sup>
	10. <sup>h</sup> 55. <sup>m</sup>
Unten am Fuße der Kuppe	11. <sup>h</sup> 32. <sup>m</sup>
In Hampels Baude N.M.	12. <sup>h</sup> 22. <sup>m</sup>

Als wir aus der Weissen Wiesenbaude aufbrachen, war es noch sehr gewolkt.

192 Vor uns gegen die Kuppe lagen noch öfters hoch davor heraufsteigende Nebelwolken, durch und über welche wir sie meistens sahen. Links rückwärts im Weiswassergrunde lagen auch hochaufgethürmte dicke Nebelwolken, vor denen jedoch der nähere zackige verkürzte Ziegenrücken sehr schön beleuchtet war. Bald sahen wir nun links vorwärts den felsigen Kleinen Teichrand, die Dreysteine, und rechts davon weit nach Schlesien ins Land hinaus, und die Aussicht ward sehr ausgebreitet; auch war die Luft ziemlich rein, obschon von den hier sichtbaren entferntern Gegenden bloß die Westlichen Theile von der Sonne beleuchtet waren. Gegen das linke Ende des Kleinen Teichrandes war ein herrlicher, zwar nicht starker, jedoch ziemlich breiter Wasserfall. Dieses Wasser kam aus den Silberlaken und stürzt sich gleichsam über sehr hohe Felsstufen über den felsigen Teichrand herab. Weiter hin kamen wir nun auf den Weg, welcher über den Seifenberg her von Hampels Baude herkömmt. Ob nun wohl der Bornberg von Wolken rein war, so lag doch bis an dessen Ostseite der sogenannte Große Kessel voller Nebelwolken, und über die schmale Erdzunge zwischen dem Riesen und Melzgrubengrunde zogen immer Nebel hinüber, welche öfters sehr vereinzelt waren und die Kuppe mehr und weniger durch sehen ließen. Dieser Nebel stieg gleichsam bogenförmig aus dem Riesengrunde heraus und fiel wieder in den Melzgrubengrund hinab, wo er wieder zerstob. Die Aussicht links von der Schwarzen Kuppe herum auf den Gottesberger Hochwald, den Zobtenberg und mehrerer nähere und entferntere Gebirge, war wegen der Beschattung dieser Gegenden zwar sehr dunkel, doch aber sehr deutlich, und über manchen nähern Bergen lagen gleichsam recht silberfarben beleuchtete Wölkchen. Kurz ehe wir an den Fuß der Kuppe kamen, verloren sich die Nebel ganz. Hier stiegen wir ab und so wenig ich es mir zugetraut hatte, diesen Berg noch zu ersteigen, so ward es mir doch über alle Erwartung leicht.

193 Ich wohl auf diesem Wege fast gar nicht ruhet, auch noch öfters rechts vom Wege abging, so spürte ich doch nicht den geringsten Mangel an Athem kam fast ohne zu schwitzen und nicht nur ohne die allergeringste Ermüdung oben an, sondern fühlte auch den gichtischen Schmerz in den Gelenken, besonders der Füße welchen ich schon seit mehrern Jahren nie, auch nur auf einen Augenblick ganz los geworden war gar nicht, und fühlte während meines ganzen Daseyns auf der Kuppe überhaupt durch den ganzen Körper ein solches allgemeines Wohlbehagen und eine solche Kraft und Munterkeit des Geistes als sich nicht beschreiben, nur empfinden läßt.

Auf manchen Stellen auf dem Wege an der Kuppe hinauf, wer der aus dem Riesengrunde aus der Tiefe heraufkommende Wind schon etwas ungestüm,

immer am meisten, wo er zwischen 2. sich hinterziehenden Felswänden gleichsam wie durch eine kleine Schlucht sich herauf zwängte. Auf mehreren Stellen aber war er nur sehr mäßig. Zu oberst auf der Kuppe war der Wind aus W S W. meistens nur mäßig, öfters kaum 3. manchmal aber auch auf kürzere oder längere Zeit 4. bis 5.

- Obwohl die Nord Seite, vom Zobtengebirge an links bis zur Tafelfichte herum, wegen der vielen Wolken nicht sonderlich beleuchtet war, so waren doch die Aussichten dahin ziemlich rein, so dass ich doch zu meinen bisherigen Bemerkungen darüber verschiedene Zusätze machen konnte, von Ost durch Sud herum aber sahen wir außer den nächsten Gebirgskämmen und Thälern, von entferntern Gegenden gar nichts, außer bald im Anfange noch auf kurze Zeit zwischen den Wolken die gespaltene Heuscheuer und den Spiegelberg rechts davon, mit einer ganz unglaublichen Deutlichkeit, und darüber und
- 194 weiter rechts noch viel entfernteres höheres Gebirge, welches aber auch zu geschwind durch Wolken verdeckt ward, als dass mir seine nähere Bestimmung möglich gewesen wäre. Ein desto herrlicheres Wolkenspiel aber sahen wir in diesen Gegenden. Ueber die nahen Gebirgskämme stiegen graue Nebelwolken in die Höhe, wohinter eine ganze Reihe Gletscherähnlicher Wolken standen, welches alles die mannichfaltigsten Veränderungen machte. Höhere Wolken trübten nach und nach den Himmel von Sud und West her immer mehr, droheten mit Regen, und um 10  $\frac{3}{4}$  h fing es auch wirklich an ein wenig zu regnen, wobey dünner und trockener Nebel mit Sud West 5. flüchtig von der Sud Seite aus dem Grunde herauf mit großer Gewalt getrieben ward, jenseits aber wieder sich hinabstürzte und verschwand. Da nun aber es nur aber mit weit stärkerm Regen drohete, so packten wir geschwind zusammen und traten den Rückweg nach Hampels Baude an.

Ueber die Aussichten machte ich folgende Bemerkungen.

Der Probsthayner Spitzberg trifft ganz über den linken Abhang des Stangenberges.

Die Hohe Kohlige über den rechten Fuß des Stangenberges.

Der Kammerberg am rechten Fuße der Hohen Kohlige ein Stück rechts über den Kapellenberg.

Ganz Goldberg über den linken Fuß des Wolfsberges.

Der Tiefgrundberg überaus wenig rechts vor den Wolfsberg.

Der kahle sanft spitzige Flensberg bey Goldberg mitten über den nähern Wolfs und Ziegenberg.

Gleich vor den linken Fuß des Ziegenberges der Schächenberg.

- 195 Gerade darüber das schon vom Kapellenberge gesehene noch unbestimmte schöne große rothe Schloß, mit einem niedrigen Fronton an der rechten Seite, und dem Kirchthurme etwas links davon.

Vor die rechte Seite des Ziegenberges der Hohlestein. Etwas rechts davor der Conradswalder Kahleberg. Gleich rechts vor dessen Kuppe der Fittersberg.

Der hohe Holzabsatz an der linken Ecke des Buttersberges gleich rechts vor die Spitze des Fittersberges.

Der Conradswalder Harzberg über den rechten Fuß des Elsnerberges und des noch nähere Butterberges.

Der Wilsberg fast mitten über den Kammerberg und Kitzalberg.

- Ganz Liegnitz gerade über die Pomsener Große Fichte und den rechten Fuß des Kitzalberges. Etwas weiter rechts das rothgedeckte Pomsener Bethaus, die dasige Kirche, und der Kleine Spitzberg, und darüber hinaus viele entferntere Schlösser und Kirchen.
- Gleich rechts vor dem kleinen Spitzberge der Forstberg und Falkenstein.  
Der Pomsener Oberhof gerade über den Forstberg.
- Gleich rechts vor dem Pomsener Oberhofe die sich fast gerade gegen Hinter Mochau herziehende Jauerische Chaussee.
- Weiter rechts der Eichberg über den Schindelwald.
- Gleich darüber der roth gedeckt Ort Kunitz, mit der Kirche ziemlich an seiner linken Seite und einem erstaunlich großen See, welcher sich ein langes Stück rechts davon hinzog und eine ganz vortrefliche meergrüne Farbe hatte.
- Mitten vor diesem See die Kunitzer Windmühle.
- Vor den rechten Fuß des Eichberges der etwas spitzige nähere Eisenberg.  
Etwas rechts darüber, über die rechte Seite des Dörfchens Altenberg, die Jägerndorfer Windmühle.
- 196 Ein ziemliches Stück weiter rechts die schöne Leubusser Stadtkirche.  
Noch weiter rechts das schöne lange roth gedeckte Leubusser Stiftsgebäude.  
Viel weiter rechts Striegau über die Vertiefung links von der Kuppe des Scharlachberges.  
Viel weiter rechts Landeshut, vor den rechten oder Sudlichen Fuß des Sattelberges, mit der fast gerade dahinter hinausgehenden Chaussee.  
Ein Stückchen weiter rechts den schönen Zobtenberg mit allen darzu gehörigen kleinen Bergen. Schweidnitz mit seinem sehr hohen Thurme ganz wenig links unter die Spitze des Zobtenberges. Der Gottesberger Hochwald ein Stück rechts vor den Geÿersberg.
- Während dass ich mich die ganze Zeit unsers Aufenthaltes auf der Kuppe damit beschäftigt Beobachtungen über das schöne Wolkenpiel und die Gegenden anzustellen, sangen einige unserer Warmbrunner Begleiter in der Kapelle chormäßig, welches sich außerhalb derselben ganz vortreflich ausnahm. Auch schoß der junge Hr. Preller einige Mal ein Pistol in der Kapelle los, welches außerhalb gleichfalls ganz vortreflich klag, innerlich aber so fürchterlich geklungen haben soll, als wenn die ganze Kapelle zusammenfiel. Einer von des ältern Hrn. Prellers Hunden, eine Art von Hünerehunde, gerieth dabey jedes Mal in ein so heftiges Schrecken, dass er heftig zitternd, sich allemal zu uns, die wir um einen kleinen Tisch mit den aufgesetzten Fernrohren saßen, beobachteten und schrieben, retirierte und ich viele Mühe anzuwenden hatte, dass er nicht den Tisch mit den Instrumenten umriß.
- Beÿm Herabsteigen von der Kuppe, welches mir eben wieder so leicht ward, untersuchten wir noch die verschiedenen Abwechselungen des Gneisses und
- 197 Granites genau, wodurch sich meine Voll. XX. pag. 107 u. ff. darüber aufgezeichneten Bemerkungen völlig bestätigten.  
Dabey trieben nun immer um die halbe Höhe der Kuppe an der Seite des Riesengrundes entstehende Nebelwolken aus diesem Grunde herauf, welche wie gewöhnlich jenseits nach dem Malzgrubengrunde sich hinabstürzten und verschwanden. Nach Schlesien war die Aussicht immer noch herrlich. Ein



paar Mal sahen wir Stücke Regenbogen. An einigen Stellen von der Kuppe herunter war der Wind aus dem Riesengrunde herauf wieder sehr stürmisch, und in Sud und West schwärzte sich der Himmel immer mehr, sahe fast gewitterhaft aus, und es regnete dahinzü in mehrern Gegenden sehr.

Vom Fuße der Kuppe an bis in Hampels Baude ließ ich mich nebst dem Hrn. Bergrathe wieder tragen. Nun hatten wir gleich von dem Fuße der Kuppe an, lange Regen 2. mit geschwind aus Sud treibendem Nebel, welcher, ob wir wohl selbst bald wieder daraus kamen, doch die hinter uns gelegenen Kuppe immer ganz verbarg. Der Regen ließ nach einer Weile wieder nach, und an der Seifenlehne gegen die Baude herab war die Aussicht auf das prächtige große Schmiedeberger und Hirschberger Thal mit allen es umschließenden nähern und entfernten Bergreihen und schönen einzelnen Bergen, worunter unstreitig der Forstberg und Falkenstein die am schönsten geformten sind, ganz entzückend. Wir kamen hier beÿ Hempels vortreflichen Viehe vorbeÿ, welches auch gleich nach uns eingetrieben ward.

198 In der Baude trafen wir schon die Warmbrunner Gesellschaft wieder an, welche bereits vor uns die Kuppe verlassen und hier die kleine Stube in Besitz genommen, und uns die große überlassen hatte. Diese Gesellschaft und die beÿ den Hrn. Prellers traten um 3.<sup>h</sup> Nachmittags ihren Rückweg an. So dringend uns auch der ältere Hr. Preller bat, selbst noch bis Giersdorf mit herunter zu gehen, und von da aus mit ihm nach Schreiberhau zu fahren, so lehnten wir doch dieses ab, theils weil wir gewis nicht vor 12.<sup>h</sup> in der Nacht Schreiberhau hätten erreichen können, theils weil auch unsere Begleiterinnen wohl schwerlich noch einen wenigstens 5. stündigen Marsch bergunter in der großen Nässe und noch anhaltendem Regen ausgehalten haben, wir uns auch den Weg verlängert haben und ich meine Absicht nicht erreicht haben würde, beÿ dem zu vermuthenden schönen Abende meine Bemerkungen über die hiesigen Aussichten zu berichtigen und zu vermehren und bestellten uns vielmehr auf morgen Mittag den in Schreiberhau zurückgelassenen Wagen nach Giersdorf.

Seit unserer Ankunft in Hempels Baude regnete es lange ziemlich anhaltend, bald stärker, bald schwächer. Manchmal war alle Aussicht ins Land verborgen, manchmal aber sahe man auch wenigstens wieder einige Meilen weit.

Nach 1  $\frac{3}{4}$  <sup>h</sup> entstand ein flacher, tief unten am Gebirge auf stehender vollkommener Regenbogen, dessen höchsten Punkt sich anfangs noch kaum mit dem entfernten Horizonte verglich, und nur, nachdem er eine Viertelstunde gestanden hatte, und fast immer lebhafter geworden war, sich wegen des mehrern Senkens der Sonne etwas über den Horizont erhob, und nur allmählig schwächer ward. Um den halben Nachmittag ließ es nun manchmal mit Regnen nach, und die Aussichten wurden theilweise ungemein deutlich, so dass ich, wenn auch schon nicht in der gehörigen Ordnung, bald da bald dort einige Bemerkungen machen konnte. Als es endlich auch ganz aufhörte zu regnen, war doch beÿ Sud West 5. der Himmel noch sehr gewolkt. Es fielen öfters Nebel über den kleinen Teichrand herab und zerstoben. Dabeÿ formierten sich aber unter uns, ungefähr um die halbe Höhe des Gebirges und noch tiefer schwere Nebelwolken mit schönen Rundungen und Zacken zu-

oberst, über und zwischen denen öfters die herrlichsten und reinsten Aus-  
 sichten auf nähere und entferntere Gegenden wurden. Nur selten kam auf  
 kurze Zeit bey der Baude vorbeijagenden Nebel, über den wir doch meis-  
 tens hinwegsahen. Gegen 6<sup>h</sup> ward bey etwas ruhigerer Witterung und weni-  
 gern Nebel, des noch sehr gewolkten Himmels ungeachtet, fast über dem  
 ganzen Horizonte ein heller Streifen, und besonders der ganze Horizont vom  
 Anfange, links von den Dreysteinen an, bis sehr weit rechts herum vortref-  
 lich beleuchtet und deutlich und die entfernte Gegend schon herrlich licht  
 goldgelblich beleuchtet. Da sich nun noch später gegen Abend die Wolken  
 noch mehr verminderten, und nach und nach die ganze Gegend von der bald  
 untergehenden Sonne ganz vortreflich beleuchtet, und selbst viele der ent-  
 ferntesten Gegenstände ganz außerordentlich deutlich wurden, so konnte ich  
 immer noch ziemlich viele Bemerkungen machen, wovon mich  
 200 jedoch öfters die Betrachtung der ganz wundervoll, ja unglaublich  
 schönen Wirkungen etwas abhielt, welche die Beleuchtung der bald unter-  
 gehenden Sonne in diesen weit ausgebreiteten Gegenden hervorbrachte. Nur  
 war es schade, daß die angreifende Kälte uns nie verstattete, lange Zeit au-  
 ßen vor der Baude zuzubringen, sondern uns immer bald nöthigte, wieder in  
 die Stube hineinzugehen, wo allerdings die Beobachtung mit den Fernröhren  
 mehrern Schwierigkeiten unterworfen waren. Die Schönheit der sich von  
 West her über die ganze Gegend allmählig verbreitenden gleichsam dunstigen  
 Vergoldung in den entferntern und den mannigfaltig nüancirten röthlichen  
 Farben in den nähern Gegenden, mit dunkeln Waldstrichen und Bergrücken  
 ist unbeschreiblich, und lässt sich nur von den der dieses schöne Schauspiel  
 gesehen hat, denken. Von Sonnenuntergange selbst konnten wir wegen des  
 nahen hohen kleinen Teichrandes nichts sehen. Nach und nach verlor die  
 Gegend ihr Lustre, aber die Wolken und der ganze helle Himmel darzwi-  
 schen zeigten die schönsten Erleuchtungen und mannichfaltigsten und  
 prächtigsten Farbenmischungen. Das allersonderbarste und ungemein schö-  
 ne Schauspiel bildete unter mancherley kleinen Abwechselungen, bis lange  
 nach Sonnenuntergange, eine am Nord Westlichen Horizonte stehende lange  
 doppelte, zum Theil auch dreyfache Reihe ganz den schroffen Appenzeller  
 Schweizer Gebirgen ähnlicher größtentheils dunkel grauer, zum Theile doch  
 auch licht erleuchteter Wolken. Der darüber befindliche beleuchtet helle  
 201 Himmel hatte die Farbe des schönsten licht grünlichen Sees. Darüber  
 schwebten wieder schwer fleckige dunklere und lichtere, nur zu unterst  
 braunroth erleuchtete Wolken. Das schönste Schauspiel dieser Art, welches  
 ich fast zeitlebens gesehen habe.  
 Meine heutigen neuen Bemerkungen über die Aussichten von hier bestanden  
 in folgendem.  
 Der Anfang der entfernten Aussicht etwas links oberhalb der Dreysteine trifft  
 nicht in die Linie etwas unterhalb, sondern vielmehr etwas oberhalb Lauban.  
 Etwas links von den Dreysteinen sieht man noch weit unter dem sehr entfern-  
 ten Horizonte den beholzten länglichen Laubaner Hochwald, worüber der  
 entfernte Horizont vermuthlich + die sanften Dubrauker Gebirge in der Nie-  
 derlausitz sind, wofern er nicht noch entfernter ist.  
 Das schöne neue Gesellschaftsgebäude in Warmbrunn mit einem grauen Da-

- che mit einer Kuppel, trifft vor die linke Seite der mit Ziegeln gedeckten Scheune, vor der linken Seite des mit Ziegeln gedeckten Warmbrunner neuen Schlosses.
- Am rechten Abhange des Gröditzberges sieht man die kleine Gröditzberger Kirche.
- Noch etwas rechts darunter das dasige Vorwerk.
- Noch ein ziemliches Stück weiter rechts, gerade über dem länglichen oben abgestutzten Grunauer Spitzberge, das schöne mit Ziegeln gedeckte Gröditzer Schloß, mit 2. hergekehrten Flügeln.
- Den Grunauer Spitzberg fast mitten über Hirschberg und ganz wenig links vor dem Probsthayner Spitzberge.
- Das auf dem sanft spitzigen Dalkauer Schlossberge stehende dasige hohe Thurmähnliche Belvedere, gerade über dem rechten Fuße des Probsthayner Spitzberges.
- Goldberg gerade über die 2. Kalkhäuser des Kappellenberges und rechts über dem Fuße der Hohen Kohlige.
- 202 Gerade vor dem Wolfsberge die Kuppe des Kammersberges am rechten Fuße der Hohen Kohlige.
- Fast noch einmal so weit rechts über den Wolfsberg, als Goldberg links davon ist und gleich links über die Spitze des sanften Flensberges das schon mehrmals erwähnte schöne lange roth gedeckte Schloß mit einem Fronton in der rechtshergekehrten Facade, mit einer Kirche etwas links davon, vermuthlich + Mitten vor dem Ziegenberge den Herrmannswalder Schächenberg.
- Etwas weiter rechts gerade über die Herrmannswalder Vorwerksgebäude, den Hohlenstein.
- Etwas weiter rechts, gerade über die mit Schindeln gedeckte Lomnitzer Kirche mit einem weissen gemauerten Thurme an ihrer West Seite, mit einem rothen einmal durchsichtigen Dache, den links schroffen Conradswalder Kahlenberg.
- Wenig rechts davor den Fittersberg.
- Weiter rechts den mit dem Kahlenberger durch einen langen sanft vertieften Rücken zusammenhängenden rechts schrof abfallenden noch höhern Conradswalder Harzberg.
- Bald rechts davor den Butterberg.
- Rechts von diesem, wenig links über den Kammerberg die sanfte Kuppe des Wilsberges.
- Auf dem sich davon rechts fortziehenden sanften Gebirgsrücken, die große Pomsener Fichte wenig links über dem Fuße des Kitzalberges.
- Liegnitz weniger rechts hinter der großen Pomsener Fichte, als noch links von dem links von dieser Fichte gelegenen Büschchen.
- Gerade über dem Kitzalberge, das mit Ziegeln gedeckte Pomsener Bethaus und die dasige Kirche an der Ostseite des Thurmes.
- Ein wenig weiter rechts dem Pomsener Oberhof.
- Noch ein wenig weiter rechts den Pomsener Kleinen Spitzberg.
- Ein Stück weiter rechts den Eichberg.
- 203 Ein ziemliches Stück davor rechts den weissen roth gedeckten Seyfersdorfer Thurm, und gleich rechts davor die 2. schönen spitzigen Berge, den Forst-

berg und Falkenstein, welcher letztere gleich rechts vor dem ersten liegt. Ueber dem Forstberge den sanft spitzigen Eisenberg. Etwas rechts über den Eisenberg und über den Falkenstein die Stadtkirche von Leubus, und Noch weiter rechts, über den rechten Abhang der sich ein Stück rechts vom Eisenberge hinziehenden Gebirgsketten, und Ueber den rechten Fuß des Falkensteines, auch über die Fischbacher Kirche, das lange rothgedeckte Leubusser Stiftsgebäude. Vor dem rechten Fuße des Falkensteines, das rothgedeckte Buchwalder Herrnhaus, mit mehren umhergelegenen neuen mit Schindeln gedeckten Wirthschaftsgebäuden.

Abends schrieben wir uns alsdann in das Kuppenbuch ein.

Zum Nutzen künftiger Gebirgsreisender diktirte ich dem Fräulein Julchen einen Auszug meiner bisher gemachten Bemerkungen über Aussichten aus Hampels Baude in das Koppenbuch . Da es jedoch an Zeit fehlte, diese Bemerkungen noch sorgfältig vorher durchzugehen, so sind sie freylich nicht in der allerpünktlichsten Ordnung, auch haben sich besonders bald zu Anfange, noch ein paar kleine Unrichtigkeiten eingeschlichen. Indessen brachten wir mit dieser Arbeit doch bis gegen 10<sup>h</sup> zu, da wir uns alsdann in der kleinen Stube auf unsern Streu von Heue niederlegten. Fast in keiner Baude aber hatten wir noch so nasses Heu gehabt. Die Streu war so enge, dass sich fast keines umwenden konnte und statt der bisherigen unerträglichen Hitze, welche wir die vorigen Nächte ausgestanden hatten, hatten wir hier mit fast unerträglicher Kälte und dem brausenden Sturmwinde zu kämpfen, welcher heftig durch das Fenster eindrang.

204 Den 2<sup>ten</sup> Septbr. Montags Nach so vielen fast schlaflosen Nächten hatte ich, aller schlechten Aussichten zum Schlafen ungeachtet, doch fast 3 Stunden lang ganz herrlich geschlafen. In der Stube wo unsere Träger schliefen, hatten sogar diese vor Hitze kaum schlafen können, welche noch früh fast zum ersticken war, die ganze Nacht hindurch stürmte der West Wind bey bald mehr bald weniger gewolktem Himmel. Nach 4.h früh war es sehr gewolkt und schneÿte bald darauf dabey, bey W. 4. bis 5. immer 1. bis 2. die Wolken waren jedoch ziemlich dünn, die Sonne schien öfters durch und man sahe nach Nord Ost obwohl blos, doch ziemlich weit ins Land. Bey der Baude verging der Schnee immer noch gleich nach dem Fallen, auf dem Seifenberge und dem Kleinen Teichrande aber blieb er schon großes Stück herab liegen. Diese Witterung, welche sich wohl nicht weit vom Gebirge weg auf das Land erstrecken mochte, hielt hier lange an; doch wurden selbst die höchsten Kämme nicht verhüllt. Nur selten kam ein dünner Nebel über den schönen Kleinen Teichrand herab, den besonders zuletzt, selbst während des Schneÿens die Sonne manchmal beleuchtete.

Da wegen des späten Aufstehens der Baudenleute unsere Träger sehr lange auf das Frühstück warten mussten, so kamen wir auch viel später als wir wünschten fort, hatten aber den Vortheil davon, dass sich die Witterung etwas besserte. Es schneÿte nach und nach schwächer und hörte als wir eben fortgingen, ganz auf. Die immer mehr scheinende Sonne hatte auch bis dahin den höher oben gefallenen Schnee bereits wieder ziemlich verzehrt, und

205 auf das Land war meistens untermischer Sonnenschein jedoch entfernteste Horizont nicht zu sehen, weil die Luft darzu nicht mehr rein genug war. Der Hr. Bergrath und ich ließen uns heute den ganzen Weg von der Baude bis nach Giersdorf herabtragen, und obschon unßere Träger einige Mal ein wenig ruheten, wir uns auf selbst der schönen Aussichten wegen an ein paar Stellen ganz kurze Zeit verweilten, so gieng es im Ganzen doch sehr geschwind herunter, und unsere Begleiterinnen blieben nie zurück und kamen ohne allzu große Ermüdung in Giersdorf an.

Aufbruch von Hampels Baude früh um 7.<sup>h</sup> 40.<sup>m</sup>

Beÿ Schlingels Baude 8.<sup>h</sup> 20.<sup>m</sup>

Beÿ Brodts Baude 9.<sup>h</sup> 32.<sup>m</sup>

Auf dem Flecke wo unser Weg nach Giersdorf von dem nach Seydorf

links abging 9.<sup>h</sup> 44.<sup>m</sup>

Jn Brunsdorf 9.<sup>h</sup> 48.<sup>m</sup>

10.<sup>h</sup> 0.<sup>m</sup>

beÿ den Boberhäusern 10.<sup>h</sup> 20.<sup>m</sup>

Jm Giesdorfer Kretschan 11.<sup>h</sup> 44.<sup>m</sup>

Als wir aus Hampels Baude aufbrachen ward in Nord West auf das Land viel Sonnenschein, doch blieb die Luft nur mittelmäßig rein. Das Schneÿen hörte gleich auf und es ward nun auch beÿ uns mehr blauer Himmel und Sonnenschein, obschon gleich anfangs noch manchmal einige Nebel über den kleinen Teichrand hereinfließen. Der auf dem Seifenberge und Kleinen Teichrande noch liegende schon sehr verminderte Schnee ward nun von der Sonne bald vollends verzehrt. Der Kleine Teichrand ward nun durchs Holz bis zur Lomnitz hinunter wegen der mehrern Nähe und des mehrern

206 Sonnenscheines, welcher ihn öfter vortreflich beleuchtete und ein recht buntes Ansehen gab, immer schöner und höher. Gegen die vordere Ecke, oder die zwischen dem Kleinen und Großen Teiche herablaufende Erdzunge waren viele Einstürzungen der Felsstücke geschehen. Es schien da in der Höhe sehr viel licht röthlicher Granit abgerissen zu seÿn. Große Flecke der am Abhange liegenden Steine waren auch mit schönen gelben Flechten bedeckt. Bis dahin oder zur Großen Lomnitz gieng es sehr bergunter, war sehr steinig und naß, und ging nun schon durch Fichten, so wie auch nachher auf dem ebenern Wege von der Lomnitz bis gegen Schlingels oder Nietzsches Baude. Zu unterst auf dem großen Rasenflecke beÿ Schlingels Baude, gleich vor dem Eingange ins Holz wo links oben die Hasenbaude stand und das Katzenschloß lag, war rückwärts eine schöne Aussicht nach den beÿden Teichrändern, dem Mittagssteine und den Dreÿsteinen. Durch ein wenig Holz kamen wir bald wieder auf einen freÿen Fleck. Hier war eine herrliche Aussicht auf die hohen, Schmiedeberg in Gestalt eines Halben Cirkels umgebenden Gebirge; wovon die Gebirge hinter uns bis hinter den Schmiedeberger Kamm die größten Massen bildeten, deren daran hinauf laufende Schuchten wir jedoch alle nur von der Seite sahen. Die Kuppe kam nur manchmal auf Augenblick aus den Wolken, welche sie immer gleich wieder verhüllten.

207 Wir hörten hier in der Nähe von uns einige Jagdhunde sehr laut jagen, hofften, daß die Hirsche hier herauskomme würden, irrten uns aber weil sie sich

wieder wendeten. Als wir nun wieder aus dem Holze kamen, ward an dem freyen sogenannten dürrn Hübel herab die Aussicht noch weit schöner, theils auf die oben gedachten Gebirge, theils auf die ganze Gegend weiter links herum, bis weit links vom Heerdberge, zwischen welchem und dem Kÿnaste der schroffe Hausgrund und das an der nach dem Hausgrunde gekehrten Seite auf lauter schroffen Felsen stehende alte weiße Bergschloß Kÿnast sich vortreflich ausnahm.

Weiter hin kam nun bald immer mehr links rückwärts vom Gebirge, selbst die Mädelsteine und die Dreÿsteine heraus, welche letztern besonders eine herrliche Felsgruppe darstellten. Hier hatten die erstern unserer Träger 4. Hirsche gesehen, welche die Hunde gegen die Pandurensteine hinab gejagt hatten. Auch an dem wieder folgenden freyen Berge herab, dem sogenannten Sonnenplane, war die Aussicht links wieder vortreflich über die ganzen beholzten Vorgebirge, bis an den Fuß des Kÿnastes herab, und weiter rechts über Warmbrunn, auf das ganze Hirschberger Thal. In dem Gebüsch von da bis zu Brodtes Baude waren eine ganz außerordentliche Menge reifer Preiselbeeren. Beÿ Brodtes Baude, dem Westlichsten Hause von Brückenberg fanden wir nun wieder den ersten aber noch völlig grünen Hafer und außerordentlich schönes Gras. Den ganzen Weg von hier bis zu Hampels Baude, mit den schönsten Aussichten, die man auf selbigem hat, habe ich viel ausführlicher Voll. XX. pag 72 u. ff. beschrieben.

208 Von Brodtes Baude gieng es wieder durch etwas Holz. Auf einem etwas freÿern Flecke, wo wir uns von dem Wege nach Seydorf links wendeten, um nach Giersdorf zu gehen, bildeten bald die Dreÿsteine und der gleich rechts darüber stehende Mittagsstein eine herrliche Felsengruppe. Es gieng nun wieder durch etwas Holz bis Brunsdorf, durch welches wir an seinem obern Ende schräg hindurch giengen, und woselbst wir wieder Birken, auch Korn fanden, welches zwar ziemlich reif jedoch noch nicht gehauen war; auch waren in diesem Dorfe wieder Obstbäume und auf diesen ziemlich vieles Obst, besonders Aepfel. In Brunsdorf war eine sehr schöne Aussicht auf das Gebirge, von den Mädelsteinen bis gegen den Seifenberg hinter. Es gieng nun wieder sehr wenig bergab durch ein Stück unzusammenhängende Waldung, bis zu den Boberhäusern, welche nach Giersdorf gehören. Hier fanden wir nun schon etwas gehauenes Korn. Bald dahinter ward an einem wieder steilen freyen Berge herab eine sehr hübsche Aussicht gegen den Kÿnast, die vor uns am Fuße des Gebirges herumliegenden nahen Dörfer und besonders die Gegend vor und rechts vom Forstberge und Falkensteine. Es gieng nun noch meistens durch Fichten und Kiefern mehr und weniger bergab, wo wir endlich auf einmal zu unserer Linken eine sehr reizende Aussicht auf das nahe unter uns in einem sich immer mehr ausbreitenden Thale hinauf liegende obere Theil des schöne Dorfes Giersdorf, nach den Mädelsteinen, dem Großen Rade und dem Kÿnaste hatten.

209 Von da kamen wir noch durch ein Stück Birkenbusch herab und hatten nun vor dem Holze wieder eine reizende Aussicht auf das nahe vor uns liegende schöne Dorf Giersdorf, die ganze große Ebene voller Teiche am Fuße des Gebirges, von Seydorf bis Warmbrunn und Hirschberg, kurz auf das ganze Westlich, Nordlich und Ostlich von mannichfaltig geformten Bergen umge-

bene und von gleichfalls mannichfaltig geformten kleinern theils zusammenhängenden, theil isolirten Bergen durchschnittene Hirschberger Thal. Unter den Ostlichen Gebirge bildeten besonders die Fischbacher Gebirge und die Friesensteine eine schöne Gebirgsmasse. Uns nahe etwas rechts gegenüber endigten sich die dieses Thal von Nord nach Sud durchschneidenden kleinen Berge, nahe Nordlich bey Merzdorf, mit dem Berge, worauf sich die Stonsdorfer Anlagen von dieser oder der Sudseite anfangen. Der Bieberstein traf von hier gerade über das rothgedeckte Hermsdorfer Schloß. Es gieng nun in Feldern noch eine ziemlich steile Anhöhe herab bis gegen das Dorf.

Von Brunsdorf an war der Granit meistens sehr grobkörnig und in dem zerfallenen Granitsande der großblättrige Feldspath meistens sehr häufig. An den Ufern eines Hohlweges gleich vor Giersdorf herunter stand der Granit in sehr dünnen Lagern an, war öfters bleulich roth und hatte viele weisliche Quarzadern. Gleich vor dem Eingange des Dorfes traf die Spitze der Großen Sturmhaube so vor die linke Seite des noch etwas höher ansteigenden Großen Rades, daß beyde fast nur einen Berg auszumachen schienen.

210 Es ward hier noch einmal geruhet, und eine Frau aus dem nächsten Hause hatte so viele Aufmerksamkeit, uns sogleich einige Stühle herauszubringen, auf welche sich die Frauenzimmer setzen mussten, um einen Augenblick auszuruhen. Es gieng nun noch lange in dem ganz ungemein schönen Dorfe hinunter durch welches das ziemlich beträchtliche Wasser in einem Bette voller großer abgerundeter Granitgeschiebe hinabfloß. In diesem Dorfe war auch ziemlich viel Obst, und einige außerordentlich große ganz prächtige Linden, und eine Menge außerordentlich hoch gewachsenen sehr reichlich tragenden Hopfens, welcher öfters die schönsten Fustonen bildete.

Obwohl die Luft merklich wärmer ward, je tiefer wir herabkamen, so blieb der Wind doch ziemlich rauh und ich und der Hr. Bergrath hatten auf dem heutigen Wege von Hampels Baude hieher mehr als je gefroren, so gut wir uns auch auf unsern Tragsesseln einhüllten.

Den Weg von Brodtes Baude bis nach Giersdorf, nebst den verschiedenen Orten des sich auf selbigen findenden Granites habe ich auch schon Voll. XIV. p. 267 u ff. ausführlich beschrieben.

Wir fanden nun in Giersdorf unsern Wagen, ein sehr gutes Wirthshaus, und labten uns an einem ganz vortreflichen Karpfen.

Von hier verabschiedeten wir nun alle unsere Träger, und schickten auch die Meffersdorfischen nach Hause, und fuhren Nachmittags noch bis Hirschberg.

Abreise von Giersdorf N.M. 2.<sup>h</sup> 38.<sup>m</sup>

211 Am obern Anfange von Herisdorf 3.<sup>h</sup> 3.<sup>m</sup>

In Herisdorf, bey der nach Warmbrunn führenden Brücke

3.<sup>h</sup> 15.<sup>m</sup>

3.<sup>h</sup> 40.<sup>m</sup>

In Hirschberg 1. Meile

4.<sup>h</sup> 15.<sup>m</sup>

In Herisdorf hielten wir so lange, weil ich noch nach Warmbrunn zu meinem Neven den Lieutenant von Gersdorf hineinschickte. Eigentlich hatten wir

zwar selbst über Warmbrunn fahren wollen, um ihn noch einmal zu sprechen, der Kutscher aber hatte es am Anfange von Herisdorf versehen, und nun konnten wir nicht mehr umdrehen. Dafür aber hatten wir auch in diesem ganzen obern Theile des Dorfes ziemlich schlechten Weg.

Auf den Giersdorfer Teichen waren außerordentlich viele wilde Enten.

Von Gierdorf aus regnete es anfangs manchmal, nach dem Gebirge zu aber stärker, so dass mehrere der höchsten Kuppen derselben verdüstert und manch mal, die Riesenkuppe aber fast immer mehr oder weniger verhüllt wurden. Jedoch wurden nachher weiter hin auf Hirschberg zu mehrere Theile des Gebirges, besonders von der Kuppe an links immer reiner und sehr schön.

Gegen 5 ½<sup>h</sup> giengen wir, nachdem es kurz zuvor wieder geregnet hatte, noch auf den Hausberg, mussten aber auf selbigem gleich in dem darauf befindlichen Hause eintreten und nachdem der Regen wieder aufgehört hatte, gleich wieder nach Hause gehen, weil es mit mehrerm Regen drohete. Bloss bis auf den Platz der Arbeiter aus der Zuckerraffinerie konnten wir anfangs noch einen Augenblick gehen, und von da die Vereinigung des Bobers und Zakens besehen.

- 212 Die Aussichten nach Nord und Ost waren sehr rein, ins Gebirge aber war es etwas düster und die höchsten Kämme verhüllt; auch war der Starke West Wind sehr rauh.

Den 3<sup>ten</sup> Septbr. Dienstags. Jch hatte meine Pferde gestern schon bis Spiller vorausgeschickt, und nahm heute bis dahin Post.

Abreise von Hirschberg früh um	5. <sup>h</sup> 48. <sup>m</sup>
Beÿm Lamme	6. <sup>h</sup> 12. <sup>m</sup>
durch Bober Röhrsdorf	6. <sup>h</sup> 28. <sup>m</sup>
durch Reimnitz ( <i>Reibnitz</i> )	6. <sup>h</sup> 50. <sup>m</sup>
durch Bärthelsdorf	7. <sup>h</sup> 25. <sup>m</sup>
In Spiller	7. <sup>h</sup> 50. <sup>m</sup>
	8. <sup>h</sup> 5. <sup>m</sup>
durch Langwasser	8. <sup>h</sup> 50. <sup>m</sup>
Durch Ottendorf	9. <sup>h</sup> 10. <sup>m</sup>
Beÿ der Kreuzschenke	9. <sup>h</sup> 20. <sup>m</sup>
durch Greifenstein	9. <sup>h</sup> 40. <sup>m</sup>
Beÿ den Siebenhäusern	9. <sup>h</sup> 58. <sup>m</sup>
durch Friedeberg	10. <sup>h</sup> 10. <sup>m</sup>
Beÿ Egelsdorf	10. <sup>h</sup> 36. <sup>m</sup>
durch Alt Scheibe	11. <sup>h</sup> 0. <sup>m</sup>
durch Heyde	11. <sup>h</sup> 3. <sup>m</sup>
durch Neu Scheibe	11. <sup>h</sup> 5. <sup>m</sup>
In Meffersdorf 5. sehr kleine Meilen unterwegs	11. <sup>h</sup> 20. <sup>m</sup>



Ort	Monaths- tag	V.M.	N.M.	Tempera- tur	Wind	Witterung
Jn Meffersdorf	den 28 <sup>ten</sup> Aug	5.	-	52, 0	S. abwech- selnd 1. bis 5	Wenig gewolkt, durch hohes aus W. ziehendes Gewölk
Jn Warmbrunn	29. "	6.	-	54, 0	S. 1.	Wenig gewolkt, durch hohes flaseriges aus W. zugehendes Gewölke
Beÿ der alten Schlesischen oder Franzens Baude	--	--	4	58, 0	SW. 3	sehr gewolkt die Wolken zogen auch aus SW. doch höher als die Berge

213 Es war öfters trübe 1. bis 2. als nur sehr gewolkt, und die höchsten Gebirge immer in Wolken. Doch waren in den Morgenstunden die Ostlichen Gebirge um Schmiedeberg reiner und deutlicher, auch von Greifenstein an das Flinsberger Gebirge und die Tafelfichte. Auf der Höhe vor Langwasser war auch die Landeskrone zu sehen. Ein paar Mal regnete es auch etwas, beÿ ziemlich rauhen West Nord West Winde 3.

Jn Reimnitz (*Reibnitz*) war in der gestrigen Nacht das Wirthhaus mit allen darzu gehörigen Gebäuden abgebrannt. Es waren heute viele Menschen mit Räumen beschäftigt, und es dampfte noch an vielen Stellen sehr.

Jn Meffersdorf					Jn Wittenberg		
V.M	N.M.	Tempe- ratur	Wind	Witterung	Tempe- ratur	Wind	Witterung
5.	-	52, 0	S. abwech- delnd 1. bis 5.	Wenig gewolkt, durch hohes aus West ziehendes Ge- wölke	56.	OSO. 2	klar 3.
-	2.	67, 2.	S. 2. 3.	Wenig gewolkt	77.	SW. 2	klar 2.
6.	-	61, 3.	S. 2. 3.	Etwas gewolkt	58.	WgS. 3	Regen
-	2.	72, 3	S. 1.	Sehr gewolkt	70.	W. 4	klar 2.
-	6.	62, 0.	S. 2.	Sehr gewolkt.	65.	Wg.N. 3	klar 1.
Jn den Abendstunden war es theils trübe, theils nur sehr gewolkt. Dabey fielen manchmal einige Tropfen und es blitzte zwischen 8. und 9. <sup>h</sup> einige Mal über dem Gebirge							

## Unterwegs

Ort	Monaths- tag	V.M.	N.M.	Tempera- tur	Wind	Witterung
In der Alten Schlesischen Baude	den 30 <sup>ten</sup> Aug.	5 ½.	-	45, 5.	- . -	Nebel und Regen 1.
Eben daselbst	--	7 ½.	-	48, 0	NO. 1.	Bald nur sehr gewolkt, bald da bald dort herzie- hende Nebel.
Beÿ dem Quark- stein	--	--	5.	46, 0	SW. 2	Eben ankommender, aus SW. gleichsam fliegender Nebel
Beÿ Krauses Bau- de	" 31.	6.	-	45, 0	S. 2.	Ziemlich heiter
Beÿ Weissen Wiesenbaude	--	--	3.	52, 0	SSW. 3	Gemischt. Einige Nebel- wolken um den Gipfel der Riesenkuppe.
Beÿ der Kapelle auf dem Sauplane, am Hoheneiber Weg	--	--	5 ¼	51, 0	SSW. 3. 4.	Nebel 1. bis 2.
Beÿ der Weissen Wiesenbaude	" 1 <sup>ten</sup> Sept.	5 ¼	--	47, 5.	SW. 3.	Nebel 2. doch manchmal im Zenithe durchschei- nend.
Auf der Riesen- kuppe	--	10 ¾	--	48, 0	SW. 5.	Sehr gewolkt, Regen 1. und aus dem Riesengrun- de herauf treibender tro- ckener Nebel, welcher sich jenseits wieder in den Melzergrund hinabstürzte und zerstob.
Beÿ Hempels Baude	--	--	4 ½	46, 0	SW. 5.	Sehr gewolkt und aus SW. vorbeÿ jagender Ne- bel, über den man nach dem Lande hinweg sahe.
Eben daselbst	--	--	6 ¼	45, 0.	SW. 4.	Sehr gewolkt
Desgleichen	" 2. "	5 ¼	-	34, 0.	W. 4. 5	Schnee 2.
In Giersdorf	--	--	12 ¼	54, 0.	W. 3.	Sehr gewolkt
In Hirschberg	" 3. "	5 ¼	--	49, 0.	WNW. 3.	Trübe 2.
In Meffersdorf	--	12	--	51, 4.	WSW. 2.	Sehr gewolkt